

JAHRESBERICHT 2007/08



Haus
Weingarten

Stadtteilbüro
Haslach

Quartiersladen
Stühlinger



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

WIR WÜNSCHEN IHNEN VIEL FREUDE BEIM LESEN!

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten und Entwicklungen in den Tätigkeitsfeldern des Nachbarschaftswerks in den Jahren 2007 und 2008.

Wenn Sie mehr über das Nachbarschaftswerk und seine Arbeit erfahren wollen, besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage.



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

www.nachbarschaftswerk.de



Abenteuer Sprache- Sprachförderung an der Adolf-Reichwein-Schule

IMPRESSUM

Herausgeber:	Nachbarschaftswerk e.V. – Jahresbericht 2007 / 2008
Redaktion:	Mathias Staenke, Ingrid Berger, Gerald Lackenberger
Bilder:	eigenes Bildarchiv
Gestaltung:	Juergen Sonneborn
Druck:	Druckerei Herbstritt, Sexau
Copyright:	© Nachbarschaftswerk e.V. - 2009

JAHRESBERICHT 2007/08 NACHBARSCHAFTSWERK E.V.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	2
GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
HAUS WEINGARTEN.....	8
Sozialpädagogische Fachgruppe.....	9
Sozialberatung Weingarten	18
Quartiersarbeit Weingarten Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle	20
Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement	23
STADTTEILBÜRO HASLACH – “SOZIALE STADT ALT-HASLACH“	28
Quartiersarbeit Haslach	28
Sozialberatung Haslach.....	33
Fallmanagement Haslach	36
QUARTIERSLADEN STÜHLINGER	39
Quartiersarbeit Untere-Ferdinand-Weiß-Straße	39
AUSBLICK	42
ANHANG	45
Kontaktadressen der Einrichtungen.....	45
Vorstandsmitglieder	46
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	47



Floßfahrt auf dem Altrhein – Ferienpass 2007



VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Matthias H. Müller

Der Blick zurück auf die Jahre 2007 und 2008 wird aus meiner Sicht als Vorsitzender beeinflusst durch eine Reihe von Ereignissen, Aktivitäten und Planungen mit besonderem Erinnerungswert oder mit zukunftsweisenden Implikationen. Auf einige ausgewählte Erfahrungen möchte ich hier näher eingehen.

Eindrücklich war die Fachtagung „Quartiersentwicklung durch partizipatives Ressourcenmanagement“, die die Stadt Freiburg in Kooperation mit dem Nachbarschaftswerk e.V. am 29. Juni 2007 im Melanchthonsaal durchführte. Mit dem Untertitel „Perlen entdecken, Schätze heben - Ressourcen aktivieren für sich selbst und für den Stadtteil“ wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) eine Annäherung an den Ressourcenbegriff vorgenommen. Mit Hilfe der Fördermittel des LOS-Programms wurde es im Stadtteil Haslach über 5 Jahre hinweg ermöglicht, Strategien und Konzepte der personalen Ressourcenförderung und -entwicklung zu erproben und damit Erfahrungen zu sammeln. Dies eröffnet den Menschen neue Chancen, die die Betroffenen erkennen und für sich nutzen können, die ihnen Zugänge zu alten und neuen personalen Ressourcen erschließen und Veränderung und Entwicklung ermöglicht. Ein vielversprechender und hoffnungsvoller Ansatz der Arbeit in Haslach.

Beeindruckend auf eine ganz andere Art war auch der Besuch des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma am 16. Februar 2008 in Heidelberg – gemeinsam mit einer Reihe von Vereinsmitgliedern und einer Gruppe junger Sinti.

Seit März 1997 ist dort die erste ständige Ausstellung zu sehen, die den nationalsozialistischen Völkermord an dieser Minderheit dokumentiert. Auf drei Ebenen und einer Fläche von fast 700 qm wird die Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus nachgezeichnet: von der stufenweisen Ausgrenzung und Entrechtung im Deutschen Reich bis hin zur systematischen Vernichtung im nationalsozialistisch besetzten Europa.

Die dortige Mitarbeiterin Frau Awosusi führte uns in die Ausstellung ein und stand am Schluss für Fragen zur Verfügung. Besonders eindrücklich und auch bedrückend war es zu sehen, wie die jungen Sinti höchstes Interesse entwickelten, als sie von Frau Awosusi ein Buch geschenkt bekamen, in dem die Sinti-Opfer des Nationalsozialismus alle namentlich aufgelistet waren und die Jungs dann nach ihren Verwandten suchten. Hier wurde sehr deutlich, dass die traumatische Geschichte dieses Volkes sich immer noch in die Gegenwart hinein auswirkt.

Schon im Laufe des Jahres 2007 wurde klar, dass der jetzige Standort des Stadtteilbüros in der Alten Schule in Haslach nicht gehalten werden kann. Die Sanierung als öffentliches Gebäude wurde als zu teuer prognostiziert. Bei der darauf folgenden Standortsuche kam es zu einer Favourisierung der Ansiedlung des Stadtteilbüros beim Gemeindezentrum der evangelischen Melanchthongemeinde. In Verbindung mit der Sanierung des Melanchthonsaals wird nun in Kooperation mit der Stadt Freiburg auf der Nordseite ein Anbau angefügt, in dem das Stadtteilbüro mit seinen Diensten einziehen wird. Im Frühjahr 2009 wird der Spatenstich erfolgen und ca. ein Jahr später werden wir dort einziehen können. Wir freuen uns dann auf eine spannende und intensive Kooperation mit der Pfarrgemeinde Melanchthon.

Das Patenschaftsprojekt „miteinander“, das ehrenamtlich tätige Erwachsene und Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien zusammenführt, kann auf ein Jahr erfolgreiche Arbeit zurückschauen. Es wurde gefördert durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und am 6.12.2008 fand eine öffentliche Zertifikats-

übergabe durch die DKJS im Haus Weingarten statt. Bürgermeister von Kirchbach hat die Grüße der Stadt Freiburg überbracht und eine Vertreterin der DKJS hat mit der Übergabe des Lichtpunktezerifikates das Projekt gewürdigt. Paten und Patenkin-der kamen zu Wort und haben aus dem Paten-Alltag berichtet. Es war eine lebendige und sehr ermutigende Veranstaltung. Da die Projektförderung durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung ausläuft, sind wir für die Fortführung dieses wichtigen Projekts dringend auf Drittmittel und Spenden angewiesen. Es wäre traurig, wenn wir diese qualitativ hochwertige und sinnstiftende Arbeit, die sich noch im Aufbau befindet, aufgrund von Geldmangel nicht mehr weiterführen könnten. Wir hoffen sehr auf vielseitige Unterstützung auch privater Sponsoren zum Wohle der Kinder und Jugendlichen des Projekts.

Die wenigen Beispiele herausragender Momente der beiden vergangenen Jahre lassen ahnen, wie vielseitig, reichhaltig, lebendig und intensiv die Arbeit in den Quartieren mit den Menschen sich darstellt.

Mit meinem letzten Beispiel bin ich beim Thema Geld angelangt. Unsere Arbeit mit Menschen ist ohne finanziellen Einsatz nicht zu bewältigen. Die reduzierten Möglichkeiten der öffentlichen Hand erfordern vermehrt den Einsatz von Drittmitteln. Verantwortliches und vorausschauendes Handeln bedeutet deshalb ständige Suche nach Sponsoren, Förderern und Unterstützern.

Die permanente Suche nach zusätzlichen Drittmitteln und Finanzierungsmöglichkeiten für wichtige Aufgaben, ist ein mühseliges und auch aufwändiges Geschäft. Es scheint aber so, dass moderne Sozialarbeit nicht mehr anders funktioniert. Ob dies für deren Gesamtentwicklung zuträglich ist, ist fraglich. Diese Arbeitsweise führt zu fehlender Planungssicherheit, zu einer Zunahme zeitlich begrenzter Projekte in Verbindung mit befristeten Arbeitsverhältnissen und der Gefahr von hohem personellen Wechsel. Kontinuierliche, verlässliche Strukturen und Beziehungen, die eine Voraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen sind, nehmen stetig ab. Dies scheint uns keine zuträglich Entwicklung zu sein. Die Verantwortung in der Fürsorgepflicht gegenüber den angestellten Mitarbeitern zu tragen, gestaltet sich dabei auch nicht immer einfach.

Trotz dieser kritischen Beurteilung der Situation können und wollen wir uns dieser Entwicklung nicht verweigern. Dies führt zu der paradoxen Situation, dass wir trotz Zuschusskürzungen durch die Stadt Freiburg personell und in den Angeboten wachsen. Der Anteil der Projekt- und Drittmittel am Gesamtvolumen des NBW-Haushalts hat sich in den Jahren 2005 bis 2008 von knapp 5% auf 30% erhöht. Das macht uns auch stolz. Die Kehrseite der Medaille habe ich beschrieben.

Das Nachbarschaftswerk steht in einem ständigen Entwicklungs- und Professionalisierungsprozess zugunsten der vielseitigen Arbeit für und mit den Menschen in den Quartieren, davon zeugen die Inhalte der Vorstandssitzungen. Die hier geleistete Arbeit wäre nicht möglich ohne den engagierten und qualifizierten Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran den des Geschäftsführer Mathias Staenke. Ihnen und den zahlreichen ehrenamtlich tätigen Bürgern, welche die Arbeit des Nachbarschaftswerks unterstützen, gilt mein besonderer Dank.

Matthias H. Müller
Vorstandsvorsitzender



Eröffnung der Fotoausstellung in der Stadtbibliothek

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Anmerkungen zu den Jahren 2007 / 2008



Mathias Staenke

Jahresbericht 2007 / 2008

Die Vorstandsentscheidung, zukünftig Zweijahresberichte zu schreiben, mit Orientierung an dem Doppelhaushalt der Stadt Freiburg und einer professionelleren Darstellung, war gut und trägt zu einem übersichtlichen, ressourcenorientierten und qualifizierten Berichtswesen bei. Die positiven Rückmeldungen zum ersten Doppelbericht der Jahre 2005 / 2006 bestätigen diese Einschätzung.

Mit dem vorliegenden Zweijahresbericht 2007 / 2008 knüpfen wir an dieser Erfahrung an und legen einen Bericht vor, der die wesentlichen Entwicklungen der beiden zurückliegenden Jahre darstellt, aufgliedert nach den Einrichtungen in den drei Stadtteilen, in denen wir tätig sind.

Umfänglichere Informationen und die Rahmenbedingungen der Arbeit in den einzelnen Quartieren finden Sie auf unserer Homepage www.nachbarschaftswerk.de.

Vorstand

Die beiden zurückliegenden Jahre ergaben in der Zusammensetzung des Vorstands keine wesentlichen Änderungen. Neu hinzu gewählt wurde in der Mitgliederversammlung am 14.03.2007 Stefan Purwin als Beisitzer. Damit wurde die per Satzung festgelegte Maximalzahl von sieben Vorständen erreicht, sie arbeiten nun schon im zweiten Jahr eingespielt und kontinuierlich zusammen.

Folgende Zuständigkeiten haben sich geändert: Christoph Lang löste am 19.04.2007 Michael Martin in seiner Aufgabe als zweiter Vorsitzender

ab; Stefan Purwin übernahm ebenfalls von Michael Martin zum 12.03.2008 das Amt des Finanzzuständigen im Vorstand.

Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk war auch in dem vergangenen Berichtszeitraum verbunden mit hohem ehrenamtlichem Einsatz. Ich danke dem ganzen Vorstand des Nachbarschaftswerks für sein arbeitsintensives und verantwortungsvolles Engagement und für die hohe Motivation, die jedes einzelne Mitglied mitbringt.

Personelle Entwicklung

- Die Zahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen hat sich trotz der Zuschusskürzung im Berichtszeitraum weiter leicht erhöht. Zusätzlich arbeiten seit 2007 Sylvia Haßler mit einer halben Stelle im Patenschaftsprojekt und Isabella Mall mit weiteren 50% im Projekt Abenteuer Sprache mit. Das Nachbarschaftswerk hatte zum Ende des Jahres 2008 einen Personalstand von 15 hauptamtlichen MitarbeiterInnen auf 10,30 Stellen.
- Als neuer Mitarbeiter im Bereich Fallmanagement hat Markus Fugmann von Oktober 2007 bis Dezember 2008 die Nachfolge von Hanne Drexlmaier angetreten. Hier wird es im neuen Jahr aufgrund einer Neuausrichtung hin zu einer Beschäftigungsinitiative weitere Veränderung geben.
- Peter Kolesko hat sich nach mehrjähriger Tätigkeit im Kinderbereich neu orientiert und im Sommer 2007 seinen Dienst im NBW beendet. Nach einer halbjährigen Interimsbesetzung der Stelle durch Karin Joggerst, wird die Lernfördergruppenarbeit nun kompetent und qualifiziert durch Peter Frank wahrgenommen.
- Die Einrichtung von Hausleitungen, in Haslach mit Gerald Lackenberger und in Weingarten mit Ingrid Berger, war aufgrund der zunehmenden Komplexität der Aufgaben notwendig geworden und hat sich nach zwei Jahren Erfahrung bewährt.

- ◆ Ingrid Berger hat im vorletzten Jahr 2007 ihr dreißigjähriges Dienstjubiläum im Nachbarschaftswerk gefeiert. Auf ihren reichen Erfahrungsschatz, ihre guten Kenntnisse der Menschen im Wohngebiet und das langjährige Organisationswissen können wir immer wieder zuverlässig zurückgreifen. Ein herzliches Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienste des Nachbarschaftswerks.

Finanzen

- ◆ Mit dem Doppelhaushalt 2007/2008 wurde der Zuschuss der Stadt Freiburg an das Nachbarschaftswerk neu und übersichtlicher gegliedert. Er ist nun nach den Einrichtungen in den Quartieren aufgeteilt. Das Haus Weingarten erhält von der Stadt den Zuschuss für die Arbeit in den Aufgabenbereichen Sozialberatung, Quartiersarbeit und Lernen im Quartier, das Stadtteilbüro Haslach für die Arbeit in den Bereichen Sozialberatung, Quartiersarbeit und soziale Begleitmaßnahmen in Verbindung mit dem Programm „Soziale Stadt Alt-Haslach“ und der Quartiersladen Stühlinger für die Quartiersarbeit in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße.
- ◆ Die im Jahr 2006 im Zuge der Haushaltskonsolidierung durch die Stadt beschlossene weitere Mittelkürzung in Höhe von € 25.000,- in der Arbeit mit Sinti in Weingarten wurde mit Beginn des Jahres 2008 umgesetzt. In der Konsequenz bedeutete dies eine Personalreduzierung von einer 25%-Stelle in der Arbeit mit Kindern „Lernen im Quartier“. Der darüber hinausgehende Fehlbetrag konnte durch geringere Personalkosten aufgefangen werden.
- ◆ Der Anteil der Eigen-, Projekt- und Drittmittel am Gesamtvolumen des NBW-Haushalts belief sich im Jahr 2008 auf ca. 30%. Wir erhielten für das Fallmanagement Leistungsentgelte von der ARGE Freiburg und für Projektarbeit Spenden, Fördermittel und Projektgelder von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, von ESF-Lokales Kapital für soziale Zwecke, von der Wilhelm-Oberle-Stiftung, von der Landesstiftung Baden Württemberg, von Aktion Mensch, von der PSD Bank, vom 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte, von der Kinder- und Jugendstiftung Baden Württemberg, von der evangelischen Landeskirche Baden, von der

Waisenhausstiftung Freiburg und von Einzelpersonen. Allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und für die gute Kooperation.



Konzeptarbeit im Team

Schlaglichter aus 2007 und 2008

Der folgende Abschnitt gibt einige schlaglichtartige Einblicke in besondere Entwicklungsschritte und Momente der vergangenen zwei Jahre.

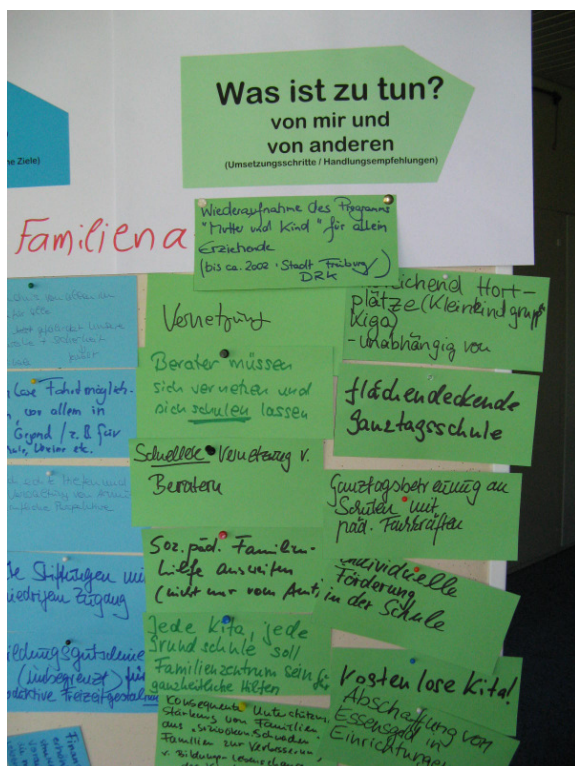
Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht jedoch die unspektakuläre Alltagsarbeit für und gemeinsam mit den Menschen in den Quartieren, wo wir sowohl im individuellen Fall wie auch in Quartiers- und Wohnumfeldfragestellungen in den vergangenen zwei Jahren einiges bewegen konnten.

- ◆ Im Stadtteilbüro Haslach wurde im Jahr 2007 in Kooperation mit der evangelischen Melanchthongemeinde und der katholischen Kirchengemeinde St. Michael im Rahmen des Stadtteiltreffs in der Alten Schule die Einrichtung eines Mittagstisches organisiert und seither überwiegend ehrenamtlich begleitet und durchgeführt. Mittlerweile werden hier an drei Tagen in der Woche jeweils 20 – 25 sehr günstige Mittagessen ausgegeben.
- ◆ Ein Ergebnis der Projektarbeit war im Jahr 2007 die Initiierung des Patenschaftsprojekts „miteinander“, das ehrenamtlich tätige Er-



wachsene und Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien zusammenführt. Dabei verpflichten sich die Paten, regelmäßig Zeit mit ihrem Patenkind zu verbringen, um es in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Zur Projektkoordination wurde Sylvia Haßler befristet eingestellt.

- Im Januar 2008 wurde auf mehrfachen Wunsch die Fotoausstellung „im dialog mit freiburger sinti“ an zentralem Ort in der Stadtbibliothek am Münsterplatz gezeigt. Eröffnet wurde die Ausstellung durch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach und musikalisch begleitet durch die beiden jungen Musiker-Brüder Ismael und Bamby Reinhardt. Aus diesem Kontakt ist ein ganz neues Projekt entstanden: Die Gipsy-Musikschule (siehe unten). Insgesamt ist es wichtig, der Minderheit der Sinti in unserer Stadt zentrale Orte zu schaffen, an denen sie sich der Mehrheitsgesellschaft zeigen und näher bringen können. Diese besondere Fotoausstellung bietet dazu eine gute Gelegenheit. Mein Dank gilt auch der guten Kooperation mit der Stadtbibliothek.



Fachtagung „Armut ohne Ausweg“

- Das Nachbarschaftswerk e.V. und die Wilhelm Oberle-Stiftung aus Staufen haben am 06. Juni 2008 zu einer gemeinsamen Fachtagung mit dem Titel „Armut ohne Ausweg? – Praxisforum zur Sozialberatung im fordernden Sozialstaat“ eingeladen. Die Tagung fand lokal und regional sehr großen Anklang, wir konnten über 120 interessierte Personen aus unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen begrüßen. Nach einem Impulsreferat von Prof. Dr. Berthold Dietz von der EFH zum Thema Armut in Deutschland wurden in den fünf Themenfeldern Alter, Familie, Gesundheit, Schulden und Wohnen Erfahrungen und Problemstellungen aus der Arbeit ausgetauscht und Thesen und sozialpolitische Forderungen diskutiert. Der anschließende Vortrag von Frau Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe von der Justus-Liebig-Universität aus Gießen zum Thema „Einfach abgehängt – Armut und kein Ende in Sicht“ brachte das Thema vor allem in Bezug auf Kinderarmut noch einmal auf den Punkt und war sicher ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Zielsetzung, ein Thesepapier als Handlungsempfehlung zu erarbeiten, das regional Impulse zu einer nachhaltigen Armutsbekämpfung setzt und dabei die Rolle der Sozialen Arbeit einbezieht, konnte an diesem Tag nicht eingelöst werden. Die große Resonanz aus der Fachwelt zeigte aber die Bedeutsamkeit und Brisanz des Themas, die im Alltag der Sozialberatung oft tragische und traurige Erscheinungsformen und Ausmaße annehmen.

- Am 11. September 2008 nahmen auch wir vom Nachbarschaftswerk am ersten Freiburger Marktplatz „Gute Geschäfte“ teil. Das Projekt "Gute Geschäfte" versucht Wirtschaft und soziales Engagement unter einen Hut zu bringen. Im Historischen Kaufhaus am Münsterplatz kamen die Chefs und Verantwortungs-träger von knapp 40 Unternehmen aus Stadt und Region mit Vertretern von ebenso vielen sozialen Einrichtungen zusammen, um miteinander ins Geschäft zu kommen. Es war wie an der Börse. Doch es floss kein Geld. Im Gegenteil: Geld war völlig tabu. Der Grundgedanke dabei ist, dass die Wirtschaft und der Sozialsektor sich gegenseitig etwas zu geben haben — und dadurch beide Seiten

davon profitieren können. Wir haben dann profitiert und sind mit dem Unternehmens- und Organisationsberater Hans-Peter Kraus ins Geschäft gekommen, der uns seither bei der vorbereitenden Planung und der Gründung der Stadtteilgenossenschaft Haslach-Weingarten mit unternehmerischem Rat zur Seite steht. Ein herzliches Dankeschön für sein Engagement.

- Am 26. September 2008 fand im Haus Weingarten ein Konzert des Ismael-Reinhardt-Quartetts statt, das für den Auftakt und den Beginn eines Gipsy-Musikschul-Projekts der beiden Sinti-Brüder Ismael und Bamby Reinhardt stand. Zusammen mit dem special guest Zipflo Reinhardt, der an diesem Abend ebenfalls auftrat, war es ein toller Abend. Die Pilotphase der Schule begann dann im Oktober 2008 mit vier Unterrichtsgruppen an einem Nachmittag pro Woche, sowie der Möglichkeit des Einzelunterrichts. Dieses vielversprechende Pflänzchen ist ein tolles Projekt, das an den Ressourcen der Sinti ansetzt und positive Identität fördert und schafft. Ich wünsche der Zukunft dieser Musikschule viel Erfolg und Zuspruch.

Change-Management - Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Veränderungsprozesse fordern heraus, so habe ich an dieser Stelle vor zwei Jahren im Jahresbericht geschrieben. Und dass Veränderungsprozesse meist mit erhöhtem Engagement und Einsatz verbunden sind.

In den letzten Jahren spüren wir immer deutlicher, dass wir uns als Träger sozialer Dienstleistungen in Teilen unserer Arbeitsbereiche zunehmend als wirtschaftlich tätiges Unternehmen bewegen. Vorausschauend sind wir dabei, unsere Strukturen dieser Entwicklung anzupassen. Eine Umstrukturierung hin zu einer effizienten Buchhaltung mit Kostenstellenrechnung und die Weiterentwicklung des EDV-Systems zu einem modernen, vernetzten Kommunikationssystem sind Schritte, die diese Entwicklung auf der technischen Seite unterstützen werden.

In Verbindung mit einer ständigen Professionalisierung der Arbeit und einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess sind unsere Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter gehalten, eine qualitativ hochwertige Arbeit zu erbringen. Dies ist oft eine Herausforderung. Den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen und den teilzeitbeschäftigt und befristet angestellten Fachkräften in den Projekten gilt in diesem Zusammenhang mein Dank für eine gute und konstruktive Zusammenarbeit und das „Ziehen an einem Strang“. Die Arbeit mit einem engagierten und motivierten Team macht Spaß!

Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg

Im Namen des Vorstands und der Mitarbeiter bedanke ich mich für die gute, konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung, die wir in der Umsetzung des kommunalen Auftrages bei der Stadt Freiburg durch die Verantwortlichen und MitarbeiterInnen in der Stadtverwaltung erfahren haben.

Sowohl ein hohes Maß an Sachkompetenz wie auch wohlwollender Umgang tragen zu einem guten Gelingen in der Abstimmung der Arbeitsprozesse bei.

Mathias Staenke
Geschäftsführer



Fachtagung Ressourcenmanagement

HAUS WEINGARTEN

Arbeitskontext und Tätigkeitsfelder

Das Nachbarschaftswerk arbeitet im Stadtteil Weingarten überwiegend in den Wohngebieten Auggener Weg/Ahornweg (Sintisiedlung) und Am Lindenwäldle. Ein Großteil der hier lebenden Menschen gehört zur ethnischen Minderheit der Sinti.

Im Haus Weingarten wurde koordiniert und abgestimmt in vier Fachbereichen gearbeitet.

1. Die Angebote der **Fachgruppe** „Lernen im Quartier“ richten sich an Kinder, Jugendliche und Eltern, überwiegend aus dem Wohngebiet. Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung individueller Bildungslaufbahnen, um die Ver-

besserung von Bildungschancen und die Absicherung von Bildungswegen.

2. Die **Sozialberatung** arbeitet beratend und unterstützend mit Familien und Einzelpersonen aus dem Personenkreis der Sinti und benachteiligten Familien.
3. Die **Quartiersarbeit** bezieht sich auf die Wohnquartiere Sintisiedlung und Lindenwäldle und beinhaltet die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern.
4. Mit dem **Fallmanagement** übernimmt das NBW in Kooperation mit der ARGE Freiburg die Aufgabe, erwerbslose Personen aus dem Sozialraum beschäftigungsorientiert zu coachen und zu beraten.



Projekt Abenteuer Sprache



Ferienaktion mit dem Weingartner Kindernetz



Fachtagung „Armut ohne Ausweg?“ am 06.06.08 im Haus Weingarten

Fachgruppe „Lernen im Quartier“

Rahmenbedingungen und Personal

Nachdem im Mai 2006 vom Kinder- und Jugendhilfeausschuss die Konzeptweiterentwicklung mit großer Übereinstimmung befürwortet wurde, war damit der Beginn der neuen Fachgruppe „Lernen im Quartier“ gelegt, die sich aus der bisherigen „Sozialpädagogischen Fachgruppe“ heraus weiterentwickelte. Die einzelnen Angebote wurden von folgenden MitarbeiterInnen durchgeführt:

Ingrid Berger mit einem 40% Deputat: Schwerpunkt Hausleitung Haus Weingarten, „Elternbildung und Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern“ sowie „Begleitung individueller Bildungslaufbahnen“.

Renate Matt mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Begleitung beim Übergang in Ausbildung / Beruf / Beschäftigung“ sowie dem „Anti-Gewalt-Training für Mädchen“.

Dieter Ebernau mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Begleitung individueller Bildungslaufbahnen“, „Begleitung beim Übergang in Ausbildung / Beruf / Beschäftigung“; Organisation von Festen und Veranstaltungen im Haus Weingarten.

Milena Vogt kam nach ihrer Elternzeit im August 2007 mit einem 50% Deputat zurück ins Team: Schwerpunkt Einzelbeschulung, Projekte an Schulen sowie sozial-kulturelle Projekte.

Andrea Weiland mit einem 62,5% Deputat: war bis zum Beginn ihrer Mutterschutzzeit im Dezember 2007 als Elternzeitvertretung von Frau Vogt tätig: Schwerpunkt „Abenteuer Sprache“ und Projektarbeit an der Vigeliusschule.

Isabella Mall mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Abenteuer Sprache“, Elternzeitvertretung von Frau Weiland.

Peter Kolesko mit einem 62,5% Deputat bis August 2007: Schwerpunkt „Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung“ sowie Projekte an Schulen.

Karin Joggerst von Oktober 2007 bis März 2008 mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung“.

Sylvia Haßler mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt Patenschaftsprojekt „miteinander“.

Peter Frank ab Oktober 2007 als Honorarkraft und ab Mai 2008 mit einem 50% Deputat: Schwerpunkt „Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung“.

Nina Malzew, Sarah Dahlinger und Thomas Reinbold als geringfügig Beschäftigte in den Lernfördergruppen und der Individuellen Lernförderung.

Die Zuschusskürzung in 2008 in Höhe von 25.000,- € führte ab Oktober 2007 zu einer Stellenreduzierung um 25%.

Ende 2008 waren in der Fachgruppe „Lernen im Quartier“ fünf hauptamtliche MitarbeiterInnen auf 2,4 Stellen über den Zuschuss der Stadt Freiburg angestellt, incl. des 40% Stellenanteils von Ingrid Berger.

Die beiden Mitarbeiterinnen Isabella Mall (Projekt Abenteuer Sprache) und Sylvia Haßler (Patenschaftsprojekt „miteinander“) wurden mit jeweils einer halben Stelle über Projektmittel finanziert.

Konzeptentwicklung „Lernen im Quartier“

Im September 2006 wurde nach einem ein- einhalbjährigen Konzeptentwicklungsprozess mit der Umsetzung von „Lernen im Quartier“ begonnen. Ziel dieses anspruchsvollen Konzepts ist es, die noch vorhandenen personellen Ressourcen zu bündeln und konzeptionell neu auszurichten „auf eine intensive außerschulische Förderung individueller Bildungslaufbahnen, auf die Verbesserung von Bildungschancen und die Absicherung von Bildungswegen von Sintikindern und Sintijugendlichen im Wohngebiet. Dazu wird eng mit Schulen kooperiert. Die Elternbildung und Stärkung der Erziehungskompetenz ist dabei ebenfalls ein maßgebliches und wichtiges Aufgabenfeld des Konzeptes. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Gestaltung und Begleitung von Übergängen in weiterführende Sozialisationsinstanzen gelegt. Aufklärungsarbeit zur besonderen Situation der ethnischen Minderheit in Freiburg, vor allem im schulischen Zusammenhang, ist eine begleitende Aufgabe, die in diesem Zusammen-



hang auch zu leisten ist.“ (aus der Konzeption 2005).

Für die vier Schwerpunkte dieses Konzepts waren Angebote entwickelt worden, nach denen wir in den Jahren 2007 und 2008 gearbeitet haben. Wir haben dabei Erfolge verzeichnen können, sind aber auch an Grenzen gestoßen, die wir nicht bedacht hatten oder vorher auch nicht wissen konnten. Wir haben erfahren was es heißt, sich im Spannungsfeld einer lernenden Organisation immer wieder in Frage zu stellen und bei Misserfolgen nach neuen Lösungsansätzen zu suchen. Im Folgenden soll dieser Prozess in den vier Schwerpunkten dargestellt werden:

1. SCHWERPUNKT: ELTERNBILDUNG UND STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ

Im Jahr 2007 fanden mehrere Elternbildungsveranstaltungen und Treffen einer Müttergruppe, Einzelberatungen von Eltern zu Erziehungsfragen sowie ein Kooperationstreffen mit Sinti-Müttern und Vertretern des Schulamts statt (genaue Zahlen siehe Statistik). Diese Angebote bezogen sich vor allem auf die ethnische Gruppe der Sinti, wobei das erklärte Ziel war, auch Eltern aus anderen Kulturkreisen mit einzubeziehen. Es zeigte sich jedoch schon bald, dass die Gruppenangebote auf immer weniger Resonanz stießen, so dass im Jahr 2008 nur noch ein Treffen mit sehr geringer Teilnahme stattfand. Was war der Grund dafür? Bei unserer Analyse kamen wir zu der Erkenntnis, dass diese Form der Auseinandersetzung mit doch oft sehr persönlichen Erziehungsfragen in der Gruppe für die Mütter sehr ungewohnt war und eine Überforderung darstellte.

Die Einzelberatungen dagegen konnten in einem geschützten Rahmen stattfinden und wurden – zum Teil in Kombination mit unseren anderen Angeboten in den Jahren 2007 und 2008 mehrfach in Anspruch genommen.

Bei dem Kooperationstreffen der Sinti-Mütter mit dem Schulamt war der Hauptwunsch der Frauen gewesen, dass die Weingarten-Schule im Haus Weingarten erhalten bleiben sollte. Als deutlich wurde, dass dieses Ziel nicht zu erreichen war, kam ein geplantes zweites Gespräch mangels Interesse der Mütter nicht mehr zustande.

Wir haben aus den gemachten Erfahrungen die Konsequenz gezogen, dass wir uns in diesem

Bereich vor allem auf die Einzelberatungen konzentrieren werden, die oft Bestandteil der Angebote in den drei folgenden Schwerpunkten sind.



Lernen kann Spaß machen

2. SCHWERPUNKT: SOZIAL- UND LEBENSKOMPETENZFÖRDERUNG

Dieser Konzept-Schwerpunkt wurde mit einer breiten Palette von Angeboten umgesetzt, die alle neben der gezielten Förderung der Kinder und Jugendlichen die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und pädagogischen Einrichtungen beinhalten. Neu ist die verstärkte Öffnung der Gruppenangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche aus anderen Kulturen, was auch zur Integration der Kinder und Jugendlichen aus der Bevölkerungsgruppe der Sinti beiträgt.

Angebot: Lernfördergruppen und individuelle Lernförderung

In den Lernfördergruppen I (5.-7. Klasse) und II (8.-10. Klasse) und der individuellen Lernförderung erhalten Kinder und Jugendliche 4 mal wöchentlich gezielte Unterstützung für ihren schulischen und persönlichen Werdegang.

„Bei der Zusammensetzung der Lernfördergruppen bewährt sich die gemischte Herkunft der Schüler, sowohl was ihre multikulturelle Herkunft als auch ihre unterschiedlichen Schularten betrifft. Die Lernfördergruppe I wird von 12 Schülern der Klassen 5 – 7 besucht, von denen die Hälfte die Förder- und die andere Hälfte die Hauptschule besucht. Die überwiegende Zahl der Teilnehmer sind Sinti, die anderen Deutsche und Afrikaner. Durch das tägliche sich Begegnen verwandelt sich anfängliche Ablehnung allmählich in gegenseitiges Interesse und es entstehen immer öfter

Situationen spontaner Hilfsbereitschaft. Die Teilnahme an der Gruppe bietet damit auch eine Chance zum Abbau von Vorurteilen und dem Überwinden von Ressentiments.

Die 12 Schüler der Lernfördergruppe II besuchen die 8.- 10.Klasse von Förder-, Haupt- und Realschulen, eine Schülerin geht sogar auf ein Gymnasium. In dieser Gruppe befinden sich zur Zeit drei Sinti-Jugendliche.

Ein besonderer Erfolg war 2008 der Hauptschulabschluss von 3 Teilnehmern der Lernfördergruppe II. Die Jungen konnten entgegen ihrer ursprünglichen Absicht davon überzeugt werden, die Chance zu nutzen und durch intensive Prüfungsvorbereitung ihre Hauptschulabschlussnoten zu verbessern. Leider haben sie jedoch trotz unserer Unterstützung bei der Bewerbung um Ausbildungsplätze keine Lehrstelle gefunden und besuchen jetzt das Berufsvorbereitungsjahr.“

Peter Frank

Anti-Gewalt-Training für Mädchen

Seit 2005 bieten wir das Anti-Gewalt-Training für Mädchen in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit Weingarten-Ost des Diakonievereins der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde an. Das Kursangebot richtet sich an Mädchen im Alter von 13 – 17 Jahren, die aufgrund ihres gewaltbereiten Verhaltens auffällig geworden sind. Mit den Teilnehmerinnen finden 13 wöchentliche Gruppentreffen sowie ein Intensivwochenende statt, die Elternarbeit erfolgt in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle Weingarten.

„Die meisten Mädchen kommen aus Freiburg, vereinzelt auch aus den Umlandgemeinden. Es besteht ein hoher Anteil an Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund, die aus sozial benachteiligten Familien stammen. Die Teilnehmerinnen kommen über das Jugendgericht, die Polizei bzw. den Allgemeinen Sozialen Dienst des Sozial- und Jugendamts in den Kurs, oder sie erhalten Auflagen von Schulen und Heimen; einige nehmen auch freiwillig teil.

Die meisten Mädchen sind selbst Opfer von Gewalt und/oder haben Gewalt in ihrer Familie erlebt. Sie richten ihre Gewalt vorwiegend gegen gleichaltrige Mädchen und in der Regel kennen sie ihre Opfer, auch neigen sie dazu, andere Jugendliche zu Gewalttaten anzustiften. Ein hoher Anteil der

Teilnehmerinnen benutzt eine sehr abwertende sexualisierte Sprache gegenüber dem eigenen Geschlecht. Bei einigen beobachten wir autoaggressives Verhalten (Ritzen, Essstörungen, Alkoholmissbrauch).

Die meisten Mädchen sagen nach dem Training, dass sie Strategien gelernt haben, um sich in Konfliktsituationen konstruktiv verhalten zu können und sie wünschen sich nach dem Kursende eine Anschlussgruppe.“

Renate Matt

2005 – 2007 wurde das Projekt durch die Förderinitiative Jugendkriminalprävention beim Landeskriminalamt Stuttgart / Landesstiftung Baden Württemberg gefördert, danach liefen diese Projektgelder aus. Da für diese Arbeit aus der Praxis heraus weiterhin ein hoher Bedarf signalisiert wurde, sind wir in Verhandlung mit der Stadt Freiburg getreten. Wir haben uns darüber gefreut, dass dann das Sozial- und Jugendamt seit Herbst 2008 das Training als eine Maßnahme zur Hilfe zur Erziehung anerkennt und damit die Teilnahme von Mädchen finanziert, für die in einem Hilfeplanverfahren die Teilnahme an einem Anti-Gewalt-Trainingskurs nahe gelegt wird. Für andere Mädchen versuchen wir die Teilnahme über Fördergelder abzusichern. Im Jahr 2008 hat die Waisenhausstiftung mit einer Spende von € 4000,- ermöglicht, dass der 5. Trainingskurs mit sieben Teilnehmerinnen durchgeführt werden konnte.

Patenschaftsprojekt „miteinander“

Die Idee zu diesem Präventions-Projekt ist ebenfalls im Zuge der Weiterentwicklung unserer Konzeption entstanden. Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, dass sozial benachteiligte Familien den schwierigen Anforderungen des Alltags in Bezug auf Schule, Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit und Behörden oft nicht mehr gewachsen sind. Die vorzufindende Mehrfachproblematik in diesen Familien belastet nicht nur die Eltern-Kind-Beziehung sondern den Kindern fehlen oft positive Orientierungshilfen.

Das Patenschaftsprojekt „miteinander“ ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche aus Freiburg im Alter von 4 bis 16 Jahren. Den Kindern wird durch ihre Patenschaft eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Kultur und gesellschaftli-



chem Leben ermöglicht. Darüber hinaus werden Beziehungen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Generationen und Schichten geknüpft und gefördert.

Die Patinnen und Paten treffen sich mit ihren Patenkindern in der Regel drei mal im Monat und verbringen ihre Freizeit mit ihnen.

*ich find meine
Patenchaft gut, weil
~~es~~ mir viel
unternehmen
für meine Zukunft
wünsche ich mir
einen schönen
Beruf.*

„N. ist 11 Jahre, Schüler einer Förderschule, und kam über seine Kooperationslehrerin in das Patenschaftsprojekt. Seine Eltern stammen aus dem Kosovo, der Vater war schwer erkrankt mit gravierenden gesundheitlichen Einschränkungen. Die Zeit und Aufmerksamkeit für N. litten unter diesen Bedingungen.“

N. und seine Patin verstanden sich sofort. Eine schnelle Annäherung erfolgte über Pepe, den Hund der Patin. N. wünschte sich auch einen Hund, doch seine Eltern wollten ihm eine Hundehaltung in der Wohnung nicht gestatten, da dies im Kosovo nicht üblich ist. Hier trafen zwei sehr konträre Vorstellungen aufeinander und es wurde deutlich, dass beidseitig eine Zeit des Kennenlernens unterschiedlicher Wertsysteme, Vorstellungen und Erfahrungen stattfinden wird.

N.'s Lehrerin berichtet nach einem Jahr Patenschaft begeistert von dem enormen Wissenszuwachs und der Horizonterweiterung des Jungen: „Er kann jetzt mitreden, weil er so vielfältige Anregungen erfährt!“ Seine Noten haben sich so sehr verbessert, dass er jetzt eine Hauptschulempfehlung erhalten hat.“

Sylvia Haßler

Jugendberatung und Jugendberufshilfe

Jugendberatung und Jugendberufshilfe ist ein Angebot im Haus Weingarten, das schon vor der Zeit des Konzeptes „Lernen im Quartier“ bestand. Die inhaltlichen Themen sind vielfältig:

- ◆ Beratung bei Konflikten in der Familie, in der Freundschaft und Beziehung;
- ◆ Beratung zu Gesundheitsfragen, bei Problemen mit Drogen und bei Straffälligkeit;
- ◆ Unterstützung bei behördlichen und finanziellen Angelegenheiten; Schuldenregelung;
- ◆ Vermittlung von ISPE (Intensive Sozialpädagogische Einzelhilfe) sowie zu anderen Beratungsstellen;
- ◆ Wohnungssuche und Begleitung beim Einzug;
- ◆ Unterstützung in schulischen Angelegenheiten; Gespräche mit Eltern und Lehrern, Organisation von Nachhilfe;
- ◆ Jugendberufshilfe: Arbeits- und Lehrstellensuche; Vermittlung in berufliche Schulen und Maßnahmen; Unterstützung bei Selbständigkeit;

„M. ist mir seit sechs Jahren bekannt. In dieser Zeit gab es immer wieder Phasen, in denen er häufiger mit Fragen, Problemen und Schwierigkeiten zu mir in die Jugendberatung kam. Es gab allerdings auch Zeiten, in denen er mehrere Monate nicht „auftauchte“.“

M. gehört der Minderheit der Sinti an. Er ist inzwischen 19 Jahre alt. Er hat die Förder-Schule in der sechsten Klasse verlassen und danach keinen Einstieg ins Berufsleben finden können. Seit frühester Kindheit leidet er unter einem enormen Übergewicht, was schon im Jugendalter negative gesundheitliche Auswirkungen zur Folge hatte.

Die Situation in M.'s Familie wurde für ihn in den letzten Jahren immer schwieriger, vor allem mit seiner Mutter kam es zu großen Auseinandersetzungen. Mein Versuch, durch die Vermittlung einer ISPE zu einer Konfliktlösung beizutragen, zeigte leider keinen Erfolg. Ende 2007 warf ihn seine Mutter aus der Wohnung raus.

Es dauerte anschließend fast ein 3/4 Jahr, bis M. in eine eigene kleine Wohnung einziehen konnte. Er benötigte in dieser Zeit viel Unterstützung bei allen behördlichen und finanziellen Angelegenhei-

ten und es gab zwischendurch immer wieder psychische Einbrüche, bei denen er „alles hinschmeißen“ wollte.

Heute steht im Vordergrund der Beratung die Stabilisierung und Verbesserung von M.'s derzeitiger Situation, sowohl in finanzieller als auch physischer und psychischer Hinsicht."

Dieter Ebernau

Tischtennisprojekt

Gefördert durch Aktion Mensch 5000x Zukunft, konnte über Honorartätigkeit im Jahr 2007 ein Tischtennisprojekt mit 6 Jungen 1 x pro Woche durchgeführt werden.

Freizeit- und Ferienaktionen

- ◆ Familienausflüge
- ◆ Jahreszeitliche Feste
- ◆ Weingartner Wägele (Kooperation mit dem Weingartner Kindernetz)
- ◆ Kinderkunsdorf (Kooperation mit dem Freiburger Spielmobil)
- ◆ Ferienpassaktionen
- ◆ Bildungsfahrt nach Heidelberg

3. SCHWERPUNKT: FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG IN KOOPERATION MIT SCHULE

In den Jahren 2007/2008 hat das Nachbarschaftswerk die Kooperation mit den Schulen im Sozialraum weiter ausgebaut. Beide Seiten haben dabei die Zusammenarbeit als gegenseitige Ergänzung erlebt, von denen nicht nur die SchülerInnen sondern auch die LehrerInnen und SozialpädagogInnen profitieren.

Projekt-Angebote in der Vigelius-Hauptschule

Das **Projekt „Soziales Lernen“** fand in den beiden 6. Klassen im Schuljahr 2006/2007 statt und hatte die Förderung von Sozialkompetenzen und Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zum Ziel.

Das **Projekt „Kulturen in unserer Klasse“** fand in den Schuljahren 2006/07 sowie 2007/08 in den beiden 5. Klassen statt.

„Themen waren die verschiedenen kulturellen Hintergründe der SchülerInnen, es ging um Fra-

gen wie „Was ist Heimat?“, „Was ist Kultur?“, „Was für Mischformen gibt es in Deutschland?“, es ging um die verschiedenen Muttersprachen, um die Religionen, um Bräuche, Traditionen, Feste, Musik und Speisen. Auch die Eltern wurden zur eigenen Kultur befragt.“

Milena Vogt

Das **Sketch-Projekt** wurde über einen Zeitraum von 2 Monaten mit den beiden 6. Klassen durchgeführt und vor den Sommerferien 2007 zur Aufführung gebracht.



Ferienaktion mit dem Kindernetz Weingarten

Angebote in der Adolf-Reichwein-Grundschule

Das **Projekt Abenteuer Sprache** richtet sich an Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache und findet einmal wöchentlich mit je einer Gruppe für 1.+ 2. Klässler und 3.+ 4. Klässler statt. Ziel ist es, die Sprech- und Lesefreude der Kinder zu wecken, das Textverständnis zu verbessern und den Wortschatz in der deutschen Sprache zu erweitern.

„Die 7-jährige A. aus Russland lebt erst seit kurzem in Freiburg und verstand zunächst kein Wort Deutsch. Durch Abenteuer Sprache hatte die Schülerin die Möglichkeit, langsam und in



einem für sie überschaubaren Rahmen mit dem Rhythmus und der Intonation der fremden Sprache vertraut zu werden. Über das Hören und das gemeinsame spielerische Lernen mit Gleichaltrigen konnte sie die Sprache immer besser kennen lernen. Das Mädchen freut sich an den Klängen, Liedern und Spielen und man merkt ihr an, dass ihr das Angebot Spaß macht.

Ähnliches erlebe ich mit einem gleichaltrigen Jungen, der zum Zeitpunkt der Aufnahme in Abenteuer Sprache zwar über einen großen passiven Wortschatz zu verfügen schien, aber zunächst nur wenige und schwer verständliche Worte sprach. Bereits zwei Monate später konnte er sich in Zwei- bis Dreiwortsätzen äußern. Er hat deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen und Freude am Sprechen der für ihn fremden Sprache.“

Isabella Mall

Einzelförderungen:

Durch die räumliche Anbindung des Projekts an die Adolf-Reichwein-Schule besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung, den LehrerInnen und der Mitarbeiterin des NBW's. So ist der zeitnahe Austausch über Beobachtungen, Erfahrungen und die Entwicklung einzelner SchülerInnen sehr gut möglich. Dadurch haben sich für einzelne Schüler, die das Sprachangebot besuchen, Einzelförderungen ergeben, die parallel zum regulären Unterricht oder in unterrichtsfreien Randstunden stattfinden.

Einzelbeschulung in Kooperation mit Lehrern:

Während des Schuljahres 2007/2008 erhielt ein Kind aus der bisherigen Weingarten-Schule eine Einzelbeschulung, an der auch das Nachbarschaftswerk beteiligt war. Grund für diese ungewöhnliche Konstruktion war die Tatsache, dass der Schüler schon in der kleinen „Stammgruppe“ der Weingarten-Schule nicht beschulbar gewesen war. Ziel war eine schrittweise Wiederheranführung an einen Klassenverbund.

Neben der Einzelbeschulung gehörten ständige Elternkontakte zur Aufgabe der NBW-Mitarbeiterin. Dabei entstand zwar ein guter Kontakt zur Mutter, doch an der Situation des Schülers änderte sich im Verlauf des Schuljahres kaum etwas. Nach zwei intensiven Gesprächen mit dem Schulamt und dem zuständigen ASD-Mitarbeiter wurde die Maßnahme zum Schuljahresende 2008

beendet. Gemeinsamer Vorschlag der Fachkräfte war der Wechsel in eine therapeutisch ausgerichtete Schule gewesen, doch dazu waren die Eltern nicht bereit. Das Kind besucht seitdem keine Schule mehr.

Dieses Beispiel zeigt, dass wir bei unserem Bemühen, die Kinder in ihrer schulischen Laufbahn zu fördern, dort scheitern, wo wir die Eltern nicht erreichen können.

Angebote in der Pestalozzi-Grundschule sowie der Schenkendorf- und Albert-Schweizer-Förderschule

Einzelförderung: Über die Kooperation des NBW's mit anderen Institutionen im Stadtteil ist das Projekt Abenteuer Sprache in der Pestalozzi- und Schenkendorfschule bekannt geworden, so dass seit Oktober 2008 zwei Schüler der genannten Schulen Einzelförderung im Lesen und Schreiben erhalten.

Theaterprojekt mit „Ypsilon“, dem „Verein Kultur und Bildung e.V.“, für sozial benachteiligte SchülerInnen der Albert-Schweizer- und Schenkendorf-Förderschule: Dieses Theaterprojekt begann mit einer Konzipierungsphase im Sommer 2008 zum Thema „Freundschaft zwischen Sinti, Roma, Deutschen bzw. Gadsche, Italienern, Griechen, Türken und....; Konflikte und Möglichkeiten der Versöhnung; wie klappt ein multikulturelles Miteinander?“ Mit den 12 - 14 SchülerInnen der 7. und 8. Klassen ist im Herbst 2009 eine Aufführung im Freiburger Theater geplant.

Regelmäßige Absprachen mit den SchulsozialarbeiterInnen der Vigelius-Hauptschule und Schenkendorf-Förderschule: Sie fanden sowohl in Bezug auf einzelne SchülerInnen als auch bei gemeinsamen Treffen statt.

4. SCHWERPUNKT: GESTALTUNG UND BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN

Angebot: Begleitung individueller Bildungslaufbahnen

Dieses Angebot richtete sich an Kinder und Jugendliche mit massiven Schulschwierigkeiten. Die meisten von ihnen waren entweder in der Klasse nicht mehr integrierbar oder waren wegen Schulausschlüssen bereits „von der Schule

freigestellt“. In Zusammenarbeit mit den Eltern, Schulen, dem Schulamt, dem ASD und therapeutischen Einrichtungen haben wir mit großem Einsatz versucht, für diese Kinder und Jugendliche eine geeignete Beschulung zu finden. Leider scheiterte dies in den meisten Fällen: Von insgesamt 17 Kindern und Jugendlichen gehen heute nur noch 7 zur Schule. Bei der Frage nach den Ursachen kommen wir zu folgendem Schluss:

Fast alle Kinder und Jugendliche kamen aus Multiproblemfamilien, in denen Armut, schwierige Elternbeziehungen, Krankheit oder Sucht und mangelndes Erziehungsverhalten vorherrschte. Diese Erfahrungen belehrten uns, dass alle sozialarbeiterische, schulische und therapeutische Unterstützung nichts nützt, wenn die Eltern nicht in der Lage sind, den Kindern einen einigermaßen geregelten Rahmen zu sichern. Als Konsequenz daraus werden wir in Zukunft beim Beginn dieses Angebot noch stärker prüfen, inwieweit die Eltern bei unseren Bemühungen mitarbeiten können und von vornherein eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern einfordern.

Angebot: Begleitung beim Übergang in Ausbildung/Beruf/Beschäftigung

Dieses Angebot ist ein Teil der Jugendberatung und Jugendberufshilfe. In 2007/2008 wurden insgesamt 16 Jugendliche begleitet, mit unterschiedlichen Erfolgen, vor allem auch in Bezug auf Mädchen und Jungen:

Von den 7 männlichen Jugendlichen – alle aus der Bevölkerungsgruppe der Sinti - konnte sich nur einer selbständig machen und alle anderen sind arbeitslos geblieben.

Von den 9 weiblichen Jugendlichen konnten 3 in berufliche Maßnahmen und eine in eine Ausbildungsstelle vermittelt werden (wobei diese Lehre kurz drauf abgebrochen wurde).

Eine junge Sinteza hat 2008 erfolgreich ihren Realschulabschluss abgeschlossen und besucht seitdem das Berufskolleg, um die Fachhochschulreife zu absolvieren und sich gleichzeitig im kaufmännischen Bereich mit einer zweiten Fremdsprache ausbilden zu lassen.

Eine weitere junge Sinteza, die aus familiären Gründen ihre Lehrstelle abgebrochen hatte, erhält individuelle Lernförderung mit dem Ziel, die Abendrealschule zu besuchen.



Eröffnung der Fotoausstellung in der Stadtbibliothek

EIN NEUER 5. SCHWERPUNKT: SOZIOKULTURELLE ARBEIT

Mit der Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“, die im November 2005 erstmals gezeigt wurde, entwickelte sich ein neuer Bereich im Haus Weingarten: Die soziokulturelle Arbeit. Dieser Ansatz setzt an den Stärken und Ressourcen der Menschen an. Mit den Mitteln der Kultur und Kunst sollen Austausch und Integration gefördert werden; sie sind Medien, die alle Menschen erreichen können, die Energie freisetzen, Grenzen überwinden und Selbstbewusstsein geben können.

Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“: Im Januar 2008 konnte die Fotoausstellung zum zweiten Mal gezeigt werden, diesmal mitten in der Stadt in der Freiburger Stadtbibliothek.

„Das Besondere hierbei war die Verbindung von der überwiegend mündlich überlieferten Kultur der Sinti mit einem Ort der verschriftlichten Kultur der deutschen Mehrheitsbevölkerung. Für die Vernissage konnten wir die jüngeren Musiker-Brüder Ismael und Bamby Reinhardt gewinnen und im Anschluss ist daraus das neue Projekt der Gipsy-Musikschule entstanden. Erstmals gab es bei

dieser Vernissage außerdem eine Lesung der Sinteza Ninon Meinhardt mit eigenen Texten.“

Milena Vogt



Gipsy Konzert mit dem Ismael Reinhardt Quartett

Gipsy-Musikschul-Projekt: Die Idee dazu ist in gemeinsamen Gesprächen mit den Brüdern Ismael und Bamby und ihrem Vater Edmund Reinhardt entstanden. Die Musiker-Brüder sind unter Musikerlegenden wie Schnuckenack Reinhardt, Titi Winterstein und Bireli Lagrene aufgewachsen und haben mit ihnen bereits als Kinder musiziert.

Am 26.9.2008 fand das Auftaktkonzert für das Gipsy-Musikschul-Projekt statt mit dem Ismael Reinhardt Quartett und dem Geiger Zipflo Reinhardt. Die Pilotphase der Schule begann im Oktober 2008 mit 4 Unterrichtsgruppen an einem Nachmittag pro Woche sowie der Möglichkeit des Einzelunterrichts.

Generelles Prinzip: Vernetzung mit Kooperationspartner und Multiplikatorenarbeit:

In den Berichten der einzelnen Schwerpunkte ist an mehreren Stellen beschrieben worden, wie die Vernetzung mit den verschiedenen Kooperationspartnern 2007/2008 stattgefunden hat. Noch nicht erwähnt wurden Veranstaltungen zur Fortbildung, Schulung und Vernetzung im Rahmen unserer Multiplikatorenarbeit:

- ◆ Teilnahme von zwei Mitarbeiterinnen als Referentinnen des Workshops „Anti-Gewalt- und Sozialkompetenz-Training“, Fachtagung für Fachfrauen;
- ◆ Teilnahme einer Mitarbeiterin als Referentin zum Thema Mädchengewalt beim Deutschen Jugendhilfetag in Freiburg;
- ◆ Vorstellung des Anti-Gewalt-Trainings in verschiedenen Einrichtungen, z.B. Evangelische Fachhochschule, Jugendhilfeeinrichtungen;
- ◆ Teilnahme einer Mitarbeiterin an Veranstaltungen zur Kinderschutz-Vernetzung im Stadtteil Weingarten;
- ◆ Durchführung eines Seminars durch einen Mitarbeiter im Rahmen des Fortbildungsprogramms der Stadt Freiburg zum Thema „Sinti in Freiburg, Herkunft, Tradition, aktuelle Lebenssituation“;
- ◆ Referat eines Mitarbeiters bei einer Lehrerfortbildung in der Evangelischen Jugendhilfe Freiburg zum Thema „Sinti-Kultur“;
- ◆ Teilnahme einer Mitarbeiterin beim Symposium „Yiddish Summer in Weimar - The Other Europeans“, bei dem die Verbindung zwischen jiddischer und Roma-Musik Thema war.

Statistischer Überblick „Lernen im Quartier“

Insgesamt wurden 2007 durch die regelmäßigen Angebote der Fachgruppe „Lernen im Quartier“ ca.160 Kinder und Jugendliche erreicht, 2008 waren es insgesamt ca.180 Kinder und Jugendliche.

An Großveranstaltungen haben 2007 zwischen 50 bis 60 Kinder, Jugendliche und Eltern teilgenommen, im Jahr 2008 waren es zwischen 50 und 90 Personen.

1. SCHWERPUNKT: ELTERNBILDUNG UND STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ VON ELTERN:

Elternbildungs-Veranstaltungen:

2007: 4 Veranstaltungen Abende mit 2 – 6 TN; **2008:** eine Veranstaltung mit 2 TN.

Frauengruppe:

2007: 4 Treffen mit 1 – 7 TN; **2008:** kein Treffen.

Einzelberatung von Eltern:

2007: 9 Eltern; 2008: 12 Eltern.

Kooperationstreffen mit dem Schulamt:

2007 fand 1 Treffen zwischen 5 Sinti-Müttern und Mitarbeitern des Schulamts statt

2. SCHWERPUNKT: SOZIAL- UND LEBENSKOMPETENZFÖRDERUNG:

Lernfördergruppe I + II:

4 x wöchentlich für 1,5 Std., 2007: 18 TN; 2008: 24 TN

Individuelle Lernförderung:

2 x wöchentlich für 1,5 Std., 2007: 3 TN; 2008: 16 TN

Antigewalttraining für Mädchen:

2007: 13 Gruppentreffen, ein Intensivwochenende mit 6 Mädchen; 2008: 1 Gruppentreffen (Folgetreffen in 2009) mit 7 Mädchen.

Patenschaftsprojekt „miteinander“:

2007: Gewinnung von 8 PatInnen, Fortbildungsveranstaltungen, 2 PatInnen-Treffen, 12 Kinder bereit für Patenschaft; 2008: Vermittlung von 9 Patenschaften, 2 Fortbildungsveranstaltungen, 6 PatInnen-Treffen.

Jugendberatung und Jugendberufshilfe:

Beratung, Begleitung und Vermittlung, 2007: 18 Jugendliche; 2008: 28 Jugendliche.

Tischtennisprojekt:

2007: 1 x wöchentlich mit 6 TN

Freizeit- und Ferienaktionen:

- **Familienausflüge:** 2007 zwei Osterferien-Ausflüge.
- **Jahreszeitliche Feste:** 2007 ein Sommerfest mit ca. 50 TN und ein Weihnachtsfest mit ca. 60 TN; 2008 ein Weihnachtsfest mit ca. 60 TN.
- **Weingartner Wägele** (Kooperation mit dem Weingartner Kindernetz): 2007 sechs Veranstaltungen; 2008 drei Veranstaltungen mit je 20-35 Kindern.
- **Kinderkunsdorf** in Kooperation mit dem Freiburger Spielmobil: 2008 an 7 Tagen mit täglich ca. 50 Kindern.
- **Ferienpassangebote:** 2007 zwei Veranstaltungen mit 30 Kindern; 2008 zwei Veranstaltungen mit 28 Kindern.
- **Bildungsfahrt nach Heidelberg:** 2008 Besuch des Dokumentationszentrum für Sinti und Roma, Stadtbesichtigung mit 7 Jugendlichen.

3. SCHWERPUNKT: FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG IN KOOPERATION MIT SCHULE

Angebote in der Vigelius-Hauptschule:

2007: Projekt „Soziales Lernen“ und „Kulturen in unsere Klasse“ jeweils 1 x wöchentlich Schuljahr 2006/2007 mit 43 SchülerInnen, Sketche-Projekt über 2 Monate 1 x wöchentlich mit 35 SchülerInnen;

2008: Projekt „Kulturen in unserer Klasse“ einmal wöchentlich im Schuljahr 2007/2008 mit 43 SchülerInnen.

Angebote in der Adolf-Reichwein-Grundschule:

Projekt „Abenteuer Sprache“: 2 x wöchentlich 2007 und 2008 mit jeweils 16 SchülerInnen;

Einzelförderung: 1 x wöchentlich 2008 mit 5 SchülerInnen;

Einzelbeschulung in Kooperation mit Lehrern: 2 Unterrichts-Stunden wöchentlich im Schuljahr 2007/2008 mit einem Kind.

Angebote in der Pestalozzi-Grundschule sowie der Schenkendorf- und Albert-Schweizer-Förderschule:

Einzelförderung: ab Okt. 2008 für je ein Schüler in der Pestalozzi-Grundschule und der Schenkendorf-Förderschule



Theaterprojekt mit „Ypsilon“ an der Schenkendorf- und Albert-Schweizer-Förderschule: seit Sommer 2008 Konzipierungsphase mit 14 SchülerInnen

Regelmäßige Absprachen mit den SchulsozialarbeiterInnen der Vigilius-Hauptschule und der Schenkendorf-Förderschule:

2007 und 2008 mehrere Kontakte wegen einzelnen SchülerInnen sowie gemeinsame Treffen

4. SCHWERPUNKT: GESTALTUNG UND BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN:

Begleitung individueller Bildungslaufbahnen (während der Schulzeit): 2007 wurden 13 und 2008 17 SchülerInnen und deren Eltern begleitet;

Begleitung beim Übergang in Ausbildung/Beruf/Beschäftigung: 2007 und 2008 jeweils 16 Jugendliche.

5. SCHWERPUNKT: SOZIOKULTURELLE ARBEIT:

Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“: Januar 2008 in der Freiburger Stadtbibliothek mit ca. 80 Besuchern bei der Vernissage.

Gipsy-Musikschul-Projekt: Auftaktkonzert am 26.9.2008 mit ca. 90 Teilnehmern, Pilotphase ab Okt. 2008 mit 4 Unterrichtsstunden wöchentlich sowie Einzelunterricht für 20 SchülerInnen.

Sozialberatung Weingarten

Rahmenbedingungen und Personal

Die Sozialberatung im Haus Weingarten wurde in den Jahren 2007 und 2008 von Ingrid Berger mit einem 45%-Deputat und von Marion Tritschler mit einem 25%-Deputat angeboten.

Sprechzeiten sind montags von 9.00 – 11.00 Uhr und mittwochs von 9.00 – 12.00 Uhr sowie nach terminlicher Vereinbarung.



Sozialberatung in Weingarten

Sozialberatung / Sprechstunde

In der Sozialberatung steht im Vordergrund die Information und Beratung zu allen Angelegenheiten, die die finanzielle Absicherung, die Arbeit und das Wohnen der Menschen betreffen.

Seit den gesetzlichen Änderungen im Sozialgesetzbuch (SGB) Anfang 2005 hat die Beratung zu allen Fragen des Arbeitslosengelds II stark zugenommen und nimmt einen großen Teil der Beratungszeit in Anspruch: Es geht um Unterstützung beim Ausfüllen der Anträge, um Erklärung der umfangreichen Bescheide, um Klärungsbedarf mit der ARGE, um Widersprüche und die Beantragung von Einstweiligen Anordnungen durch das Sozialgericht.

(Zu diesem Thema siehe auch den Bericht zu unserer Tagung „Armut ohne Ausweg?“.)

Weitere häufige Antragshilfen betreffen das Kinder- und Wohngeld, das Bundes- und Landeserziehungs- bzw. jetzt Elterngeld sowie die Befreiung von Rundfunkgebühren.

Fragen zur Arbeits- und Wohnungssuche nehmen vor allem bei den jungen Paaren einen größeren Raum ein. Bei einigen älteren KlientInnen, die Analphabeten sind, leisten wir regelmäßig Lese- und Schreibhilfen.

Psychosoz. Beratung und Begleitung

Hierbei handelt es sich um Psychosoziale Beratung und Begleitung von Einzelpersonen und Familien, die größere familiäre, finanzielle oder gesundheitliche Probleme haben. In den meisten Fällen nimmt diese Hilfeform einen längeren Zeitraum in Anspruch, da oft eine Multiproblematik zugrunde liegt, die sich nicht durch ein wenige Beratungsgespräche lösen lässt:

- Manche KlientInnen benötigen eine ständige Unterstützung, wenn sie z.B. aufgrund von Krankheit, Alter und/oder Analphabetismus sehr eingeschränkt sind.
- Familien mit multiplen Problemen benötigen ebenfalls oft über mehrere Jahre Unterstützung, vor allem wenn noch Kinder im Haushalt leben. Hier hat sich die Vermittlung von Sozialpädagogischen Familienhelferinnen sehr bewährt, die über einen Zeitraum von einem oder zwei Jahren intensiv in den Familien arbeiten.

Bei Bedarf gehen wir zu den KlientInnen nach Hause und begleiten sie zu Ärzten, Therapeuten, Gesprächen mit LehrerInnen usw.

Wir arbeiten zusammen mit anderen sozialen, medizinischen, psychologischen Diensten, Erziehungseinrichtungen, Ausbildungs- und Beschäftigungsstellen, Wohnungsgesellschaften und Behörden.

Sowohl in der Sozialberatung als auch in der Psychosozialen Beratung und Begleitung ist der Bedarf in den Jahren 2007/2008 weiter gewachsen, da sich für viele Einzelpersonen und Familien die finanzielle und soziale Situation verschlechtert hat. Für unsere Arbeit bedeutet dies weiterhin eine Begrenzung in der Beratungsdauer und -intensität.

Frau E. – Beispiel für eine langfristige psychosoz. Beratung und Begleitung

Frau E. ist 40 Jahre alt und alleinerziehend mit 3 Kindern im Alter von 17, 15 und 9 Jahren. Sie kam das erste Mal vor ca. 10 Jahren in die Beratung, weil sie Ärger mit ihrer Nachbarschaft und ihrem Vermieter hatte, in der Folgezeit hatte sie vor allem wegen finanziellen Problemen Beratungsbedarf. Vor ca. 5 Jahren wurde ihr Mann arbeitslos, er begann zu trinken und sie berichtete immer häufiger von Gewalttätigkeiten. Bei den Gesprächen ging es in dieser Zeit vor allem darum, wie sie sich und ihre Kinder vor dem Vater schützen konnte, dazu gehörte auch die Kontaktaufnahme mit der Polizei und dem Frauenhaus. Vor etwa 2 Jahren fand sie den Mut zur Trennung und zog – da ihr Mann sich weigerte auszuziehen – mit Unterstützung der Sozialberaterin in eine eigene Wohnung.

In den letzten Jahren ging es in der Beratung um die Themen Krankheit, Arbeitssuche und Kindererziehung:

Frau E. hatte einen Bandscheibenvorfall und konnte deshalb ihre bisherige Arbeit als Altenpflegerin nicht mehr ausüben. Nach einer Umschulung und längerer Arbeitssuche hat sie inzwischen eine Stelle in einer Küche gefunden.

Die Kinder hatten alle Probleme in der Schule, mit dem ältesten Sohn gab es außerdem große Erziehungsprobleme. Die Sozialberaterin begleitete Frau E. zu Gesprächen mit Lehrern und vermittelte den Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle.

Inzwischen ist Frau E. geschieden und hat durch die neue Arbeit ihre finanzielle Situation stabilisieren können. Wahrscheinlich wird sie für die nächste Zeit aber noch weiteren Beratungsbedarf bei der Erziehung ihrer Kinder haben.

Statistischer Überblick „Sozialberatung Weingarten“

Sozialberatung

In der Sozialberatung nahmen im Jahr 2007 82 Personen und im Jahr 2008 65 Ratsuchende das Angebot der Sprechstunde und Terminvereinbarung wahr.

Langfristige psychosoziale Beratung und Begleitung

Die langfristige psychosoziale Beratung und Begleitung wurde im Jahr 2007 von 52 Familien und 37 Einzelpersonen in Anspruch genommen, 2008 waren es 60 Familien und 39 Einzelpersonen.



Quartiersarbeit Weingarten

Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle

Rahmenbedingungen und Personal

Die Quartiersarbeit in Weingarten wurde im Berichtszeitraum mit einem 20% Deputat durch den Geschäftsführer Mathias Staenke geleistet und bezog sich im Wesentlichen auf die Wohnquartiere Auggener Weg / Ahornweg (Sintisedlung) und Lindenwäldle.

Aktivierung und Beteiligung von Betroffenen

Als wichtiges und übergeordnetes Prinzip, so wurde in der Konzeptentwicklung formuliert, wird die Prämisse vorangestellt, „Betroffene zu Beteiligten zu machen“ und sich intensiv darum zu bemühen, Eltern, Kinder und Jugendliche bei Überlegungen und Planungen von Angeboten zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Verbesserung der Bildungssituation einzubeziehen und weitest möglich zu beteiligen. Die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern, die Stärkung der Eigenverantwortung sowie die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sind Ziele der Quartiersarbeit.

Im letzten Zweijahresbericht haben wir an dieser Stelle festgestellt, dass „die verstärkte Einbindung und Mitarbeit von Bewohnern bei der Durchführung von Angeboten und Programmen eine Zielsetzung ist, die in Einzelfällen immer wieder realisiert werden konnte, bei der es aber wünschenswert wäre, wenn in Zukunft eine stärkere Aktivierung erzielt werden könnte.“

Bei dieser Zielsetzung der Beteiligung, die wir in der Konzeptentwicklung als Prämisse formuliert haben, zeigt es sich nun nach gut zwei Jahren gezielter Sammlung von Erfahrung damit, dass wir in diesem Bereich in der Arbeit mit Sinti am Auggener Weg/Ahornweg nicht die Erfolge haben, die aus unserer Sicht wünschenswert wären.

Bewohnerbeteiligung ist seit jeher ein wesentlicher Aufgabenbereich des NBWs in der Arbeit mit Sinti gewesen. Innerhalb der letzten 40 Jahre wurden viele Versuche von Seiten des NBWs gemacht, Bewohner einzubeziehen und sie zu Beteiligten zu machen. Punktuell ist dies vor allem immer dann

besser gelungen, wenn es um grundlegende Interessen der Betroffenen ging.

Nach vielen kreativen und fachlich nachvollziehbaren Versuchen, müssen wir heute aufgrund der vielen Erfahrungen, die gemacht wurden, zu der Feststellung kommen, dass wir mit einer Bewohnerbeteiligung, wie sie einführend als Ideal beschrieben wird, bei der Mehrheit der Sinti-Bewohner im Wohngebiet an unsere Grenzen stoßen. Ein Eintreten und ein Engagement von Bewohnern für übergeordnete Ziele, Ideen, Verbesserungen und Entwicklung des Quartiers und der eigenen Gruppe sind so gut wie nicht entwickelt.

Über die Hintergründe dieser Hypothese lassen sich nur Vermutungen anstellen. Wir vertreten die Auffassung, dass es hier sicher auch Zusammenhänge gibt, die sich aus der Geschichte und der Entwicklung der ethnischen Minderheit hier in Freiburg ergeben. Wir erleben, dass die sozialen Strukturen innerhalb der Bewohner der Sintisedlung durch die Vernichtung in den Konzentrationslagern und der dort und im Nachkriegsdeutschland erfahrenen Traumatisierung der Überlebenden, nachhaltig gestört wurden. Dies hat Auswirkungen bis in die Gegenwart. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandlungsprozesse in der Mehrheitsgesellschaft tragen das Ihrige zu dieser Situation bei.

Durch das Verlieren eines Großteils der Träger der traditionellen sozialen Strukturen, die auf ein patriarchales System mit klaren Hierarchien, Aufgabenverteilungen und traditionellen Werten und Normen basierten und dem Versuch, in einer sich wandelnden Gesamtgesellschaft diese Strukturen als ein Ausdruck der eigenen Kultur am Leben zu erhalten, und der gleichzeitigen Notwendigkeit, in einer auf demokratischen Prinzipien ausgerichteten Mehrheitsgesellschaft „an zu kommen“, entsteht für eine Mehrheit der Bewohner ein Spagat zwischen diesen beiden Polen.

Bei dieser These handelt es sich um den Versuch einer Deutung. Wir können nur feststellen, dass wir mit dem Anspruch der Bewohnerbeteiligung, die über den Einbezug von Einzelnen und über

die Befriedung von Eigeninteressen hinausreicht, an Grenzen stoßen. Was dies für die übergeordnete Zielsetzung der Integration der Sinti in die Mehrheitsgesellschaft bedeutet, bleibt offen.

Ein intensives Weiterführen der Zielsetzung „Bewohnerbeteiligung“ in dem eingangs beschriebenen Sinne erscheint für die Zukunft unserer Arbeit im Wohngebiet auf diesem Hintergrund jedoch nicht zielführend zu sein.

Gewerberäume am Merdinger Weg

Der Aufwand der Begleitung der Werkstatt und der Gewerberäume am Merdinger Weg hat sich normalisiert. Gegen Ende des Jahres 2008 konnten jedoch einige Pächter ihren Pachtzahlungen nicht mehr nachkommen, so dass ein Defizit in den Pachteinnahmen entstand. Sowohl die jährliche Pachtsteigerung um jeweils 12%, die mit der Stadt vereinbart wurde, sowie vor allem die gesunkenen Rohstoffpreise und die extrem schlechte Wirtschaftssituation, vor die sich die Händler gestellt sehen, tragen zu dieser Situation bei. Sollte sich diese Entwicklung über den Jahreswechsel fortsetzen, sehen wir uns gezwungen, an diesem Punkt Gespräche mit der Stadt Freiburg zu führen.

Sintikonzerte – Sozial-kulturelle Arbeit

Mit dem Schwerpunkt der soziokulturellen Arbeit hat sich im Haus Weingarten ein neuer Bereich entwickelt, der ausbaufähig ist. Die Zielsetzung, Beziehungen zwischen Mehrheit und Minderheit im Sinne von sozial-kultureller Arbeit anzuregen, zu fördern, zu unterstützen und Gelegenheit zum Austausch und zur Begegnung der unterschiedlichen Kulturen aktiv zu entwickeln, scheint uns ein positiver Ansatz zu sein, der an den Stärken und Ressourcen der Menschen ansetzt und sie nicht über ihre Probleme definiert. Das ist die Grundlage, um Selbstbewusstsein und Identität zu stiften und beinhaltet die Chance, Grenzen zu überwinden und Integration zu befördern.

Sowohl die Fotoausstellung „im dialog mit freiburger sinti“, die mittlerweile schon an drei Orten zu sehen war, wie auch die Sintikonzerte und seit dem letzten Jahr auch die Gipsy-Musikschule,

sind hoffungsvolle Ansätze, die zu dieser Völkerverständigung beitragen können.

Die regelmäßige Veranstaltung von ein bis zwei Sintikonzerten im Jahr hat sich mittlerweile etabliert und gehört zum festen Programm im Haus Weingarten.

Bewohnerinitiative Lindenwäldle

Seit Herbst 2006 traf sich eine kleine Gruppe engagierter Bewohner aus dem Quartier Lindenwäldle mit der Zielsetzung, unbefriedigende Problemstellungen im Wohngebiet anzugehen. Nach einer Unterschriftensammlung und mehreren Treffen der Initiativgruppe wurde im Mai 2007 Vertreter des Liegenschaftsamtes zu einer Begehung des Wohngebietes und zu einer anschließenden Bewohnerversammlung eingeladen.

Auf dieser Versammlung waren ca. 35 Bewohner anwesend und es kam zu einem regen Austausch über bauliche Mängel der Wohnungen, über die Pflege der Außenanlagen, über das Thema Müll, Lärm und Zerstörungen. Es wurde auch von Seiten des Liegenschaftsamtes Handlungsbedarf erkannt und zugesagt.

In der Folge wurden einzelne Themen vom ALW aufgegriffen und bearbeitet, allerdings nicht in dem Umfang, der auf der Versammlung zugesprochen war.

Da die Initiativgruppe aber aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr weiter aktiv war, konnte im Jahr 2008 an den angesprochenen Themen nicht weitergearbeitet werden.

In diesem Zusammenhang gilt es auch klar festzustellen, dass die 20% Stellendeputate, mit der der Geschäftsführer des Nachbarschaftswerks in den beiden Wohnquartieren Quartiersarbeit durchführen soll, für die Themen, die dort zu bearbeiten sind und für eine kontinuierliche dauerhafte Arbeit nicht ausreichen.

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Weingarten Sintisiedlung / Lindenwäldle“

Bewohnerversammlungen; Bewohnertreffen; Bewohnerinitiative:

- ◆ 4 Bewohnerversammlungen mit unterschiedlichen Themen.
- ◆ Bewohneraktivierung; Zelt-Infoaktion im Wohngebiet, ca. 35 Personen.
- ◆ Mehrere Hausversammlungen Auggener Weg 2-6 und Buggingerstraße im Haus Weingarten in Kooperation mit dem Stadtteilbüro; Sanierung Weingarten-West.
- ◆ Bürger-Versammlung Weingarten 17.03.2007.
- ◆ 6 Treffen der Bewohnerinitiative Lindenwäldle; jeweils 4 – 6 Personen.
- ◆ Durchführung von zwei Bewohnerversammlungen Lindenwäldle; ca. 20 und ca. 35 TeilnehmerInnen; in Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftsamt.
- ◆ Bewohnerbefragung zur Brennstoffsituation und Brennstoffverteilung im Auggener Weg; Absprache mit ASD, VABE, ARGE; 3 Treffen.

Rundgänge:

Wohnumfeldverbesserung: Zwei Quartiersrundgänge mit Stadtbauvertretern und städtischen Angestellten zum Thema Müll und Wohnumfeldgestaltung.

Raumvergabe:

Dauerhafte Raumnutzungsvereinbarung „Treffkeller“ mit dem Sintiverein – eigenständige Raumvergabe in Selbstverwaltung des Sintivereins. Die Raumvergabe wurde im Jahr 2008 vom Sintiverein zurückgegeben und wird wieder durch das NBW durchgeführt. Ca. 20 - 25 Nutzungen pro Jahr.

Feste:

2 Haus-Weingarten-Sommerfeste, jeweils 50 - 80 Besucher und 2 Weihnachtsfeste, jeweils ca. 40 - 70 Besucher.

Kulturelle Veranstaltungen:

2 Sintikonzerte im Haus Weingarten; ca. 105 / 120 Besucher

Prozessbegleitung bei Konflikten:

situationsbedingter Einsatz

Bereitstellung von Gewerberäumen Merdinger Weg:

Begleitung der Werkstatt am Merdinger Weg; 1 Pächterversammlung pro Jahr; Regelmäßige Werkstattbesuche in 3 bis 4-wöchigem Abstand; Pächterwechsel; Pachterhöhung aufgrund von Erhöhung der Erbpacht durch die Stiftungsverwaltung.

Flohmarkt:

Jeweils ein Sintiflohmarkt im November 2007 und Dezember 2008.

Vernetzungsstrukturen:

- ◆ Runder Tisch Jugend in Weingarten; 2 Treffen pro Jahr.
- ◆ W*A*S* Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales ca. 8 Treffen pro Jahr.
- ◆ Städtischer Arbeitskreis Sintisiedlung (Mieten, Instandhaltung) zwei Treffen.

Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement



Rahmenbedingungen und Vertragsgrundlagen

Seit Oktober 2005 wurde das NBW von der ARGE Freiburg mit der Teilaufgabe der personalen Unterstützung und Förderung der beruflichen Eingliederung beauftragt. Gesetzliche Grundlage ist der § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m § 37 SGB III. Dieses beschäftigungsorientierte Fallmanagement umfasst zwei Stellendeputate, verteilt mit jeweils einer Stelle auf den Sozialraum „Alt-Haslach“ und

einer Stelle auf Weingarten (Auggener Weg, Ahornweg, Lindenwäldle).

Das Fallmanagement richtet sich an Kunden im Alter von 15 – 55 Jahren und beinhaltet die intensive Beratung, Begleitung und Unterstützung arbeitsloser Menschen auf ihrem Weg in eine Integration in Beschäftigung. Es geht um die Förderung der persönlichen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Zentrale Zielsetzung ist die Stabilisierung, Aktivierung und das Maßnahmenfähig machen dieser aufgrund ihrer Multivermittlungshemmnisse schwerstvermittelbaren Kunden. Dabei wird das Ziel einer Beschäftigung nicht aus den Augen gelassen. Die Besonderheit des Projekts ergibt sich aus der Sozialraumbezogenheit, die explizit Teil des Konzeptes darstellt. Aufgrund der besonderen Situation in Bezug auf die Beschäftigungslage in den beiden Quartieren Alt-

Haslach und Weingarten-West, ergibt sich in Hinblick auf beschäftigungsorientierte Integrationshilfen besonderer quartierspezifischer Handlungsbedarf. Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von kommunalen Transferleistungen ist in beiden Quartieren auf unterschiedliche Art und Weise im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich hoch ausgeprägt.

Vertraglich vereinbart werden mit der ARGE jeweils auf 12 bis 15 Monate befristete Laufzeiten (Vorgabe). In der zweiten Folge-Vertragsverhandlung zur Verlängerung des

Leistungsangebotes ab Oktober 2007 kam man überein, aufgrund der gemachten Erfahrungen das Angebot „Fallmanagement“ in Weingarten zu modifizieren und hier in Zukunft ab Oktober 2007 „Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen“ durchzuführen. Hierzu wurde von Seiten des Nachbarschaftswerks ein Leistungsangebot entwickelt, das sich an dem Bedarf vor Ort orientiert.

Im Stadtteilbüro Haslach wurde auch im Jahr 2008 weiterhin nach dem Konzept des „sozialraumbezogenen beschäftigungsorientierten Fallmanagements“ gearbeitet.



Fallmanagement Weingarten / Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen (BAM)

Rahmenbedingungen und Personal

Ab Januar 2007 kam in Weingarten Hanne Drexlmaier als neue Mitarbeiterin hinzu, die mit einem 50% Deputat die Aufgabe des Fallmanagements von Dieter Ebernau übernahm, der in die Sozialberatung in Haslach wechselte. Renate Matt und Marion Tritschler waren weiterhin mit jeweils einer 25% Anstellung im Fallmanagement tätig. Im Herbst 2007 schied Frau Drexlmaier im Nachbarschaftswerk aus und Markus Fugmann übernahm ab Oktober 2007 das Fallmanagement und den neu ausgerichteten Aufgabenbereich „Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen“.

Im Rahmen der Vertragsverlängerungsgespräche im Juli 2007 wurde vereinbart, mit dem Umfang einer Personalstelle Angebote und Projekte mit gezielter Ausrichtung auf die besondere Situation der jungen Menschen U25 in der Siedlung Auggen Weg / Ahornweg zu entwickeln und durchzuführen. Auf der Basis dieser Vertragsabsprache wurden folgende Maßnahmen und Projekte angeboten:

1. Gruppenangebot Berufsorientierung für Jugendliche und Junge Erwachsene.
2. Existenzgründung / Unterstützung von Selbstständigkeit.
3. Medien- und Kommunikationskompetenz erwerben.
4. Einzelberatung und Coaching.

Ausgangslage

Die Situation der Sintijugendlichen aus dem Sozialraum ist geprägt durch soziale Bedingungen, die gelingende Bildungssozialisation massiv erschweren. Ausgrenzung, kulturelle und familiäre Voraussetzungen bedingen eine hohe Schulabbrecherquote, fehlende Schulabschlüsse und Beschäftigungslosigkeit. Die Erfahrung zeigt, dass die Zielgruppe nur bedingt und vereinzelt erfolgreich in die vorhandenen Integrationsmaßnahmen einzubinden ist.

Das Festhalten an tradierte Rollenvorbildern und das Fehlen von realistischen Zukunftsperspektiven verhindern Motivation und Eigeninitiative für neue

Wege und begünstigt die Verfestigung des Lebens am Rande der Gesellschaft und in der Abhängigkeit sozialer Sicherungssysteme.

Die „beschäftigungsorientierten Angebote und Maßnahmen“ knüpfen an dieser Situation und an der individuellen Lage der einzelnen TeilnehmerInnen an und fördern die Berufsorientierung und die Entwicklung einer beschäftigungsorientierten Perspektive.

Das systematische Profiling in Verbindung mit dem Fallmanagement ließ in den vergangenen Jahren sehr deutlich werden, dass die Anzahl der Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen überdurchschnittlich hoch ist. Besonders auffallend ist die hohe Zahl an übergewichtigen Bewohnern. Rücken- und Bandscheibenbeschwerden, Herz-Kreislauferkrankungen, Allergien und Diabetes stehen beispielhaft für körperliche Einschränkungen. Auch psychische Problemlagen spielen immer wieder eine Rolle.

Statistische Zahlen über den aktuellen Stand der Arbeitslosigkeit in Bezug auf die Zielgruppe liegen uns nicht vor, da unseres Wissens keine systematischen Erhebungen in Verbindung mit der ethnischen Zugehörigkeit vorgenommen werden.

Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen

Das Angebot das neu konzipiert und ab Oktober 2007 umgesetzt wurde, richtet sich an Kunden im Alter von 15 – 55 Jahren, die im Sozialraum Weingarten ansässig und ohne Beschäftigung sind.

Im besonderen Focus der Angebote und Maßnahmen stehen Jugendliche und junge Erwachsene aus der Gruppe der Sinti, die keinen Schulabschluss haben und keiner Beschäftigung nachgehen. Sie werden nach einem Profiling entweder über das Fallmanagement des Nachbarschaftswerks ins Projekt zugewiesen oder von der Jugendagentur nach Absprache mit den Fallmanagern des NBW vermittelt.

Aufgrund der Multivermittlungshemmnisse der überwiegenden Anzahl der zugewiesenen Kun-

den ist die zentrale Zielsetzung die Stabilisierung, Aktivierung und das Maßnahmefähig machen dieser schwerstvermittelbaren und langzeitarbeitslosen Kunden.

Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen befindet sich in Einzelberatung, der andere Teil nimmt an dem Gruppenangebot, am Computerkurs und am Programm „Unterstützung von Selbständigkeit“ teil.

1. Gruppenangebot Berufsorientierung für Jugendliche und Junge Erwachsene.

Im Gruppenangebot „Berufsorientierung“ wird sehr niedrigschwellig an der individuellen Situation der einzelnen Teilnehmer angeknüpft, mit dem Ziel, Allgemeinbildung und Sozialkompetenz zu fördern, Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten und Arbeitstugenden einzuüben. Die Jugendlichen sollen verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung und Berufswahl kennen lernen, um dadurch Perspektiven für ihre eigene Zukunft zu entwickeln. Die Vermittlung in Praktika ist eine weitere Zielsetzung des Angebots.



Arbeiten in der Holzwerkstatt

Aus der Gruppe von anfangs acht bis neun männlichen Teilnehmern und einer sehr schwierigen Gruppendynamik, hat sich im Laufe der ersten Monate eine Kleingruppe von drei Jugendlichen heraus kristallisiert, die sich auf das Angebot eingelassen haben und es regelmäßig wahrnehmen. Ziel ist das Erlernen von einfachen handwerklichen Fertigkeiten und das Üben von sozialen Kompetenzen. Hergestellt wurden einfachste Kleinmöbel wie z.B. Hocker, Regale, eine Werkbank für Kinder und ein Kaninchenstall. Im Spätsommer strichen die Jugendlichen unter Anleitung

eines Malers einen Teil der Fassade des Haus Weingarten. Im Herbst begannen wir mit der Produktion von beleuchteten Weihnachtsbäumen, was bis Weihnachten großen Zuspruch fand.

Nach einem Jahr mit vielen Auseinandersetzungen werden Erfolge sichtbar: Neben einer Verbesserung der handwerklichen Fähigkeiten, hat sich die Kritik- und Frustrationstoleranz bei den Jugendlichen merkbar verbessert. Hier zeigt sich, dass die Arbeit mit Jugendlichen einen sehr langen Atem über mehrere Jahre braucht und bewegt uns, diese Kleingruppe auch im Jahr 2009 fortzuführen.

2. Existenzgründung / Unterstützung von Selbständigkeit.

Neben- oder Haupterwerb durch Schrotthandel u.ä. Gewerbe hat eine lange Tradition und einen hohen Stellenwert bei der Zielgruppe. Viele Jugendliche sind geprägt von dem überkommenen Leitbild des selbständigen Händlers und streben nach wie vor dieses Betätigungsfeld an.

Die Überleitung in Selbständigkeit und die Anmeldung und die Abwicklung eines Gewerbes mit all dem, was dazugehört, sind zentrale Themen, die im Alltag dieser Menschen eine große Rolle spielen.

Die Zielgruppe, an die sich dieses Angebot richtet, sind erwerbsfähige Menschen, die nach realistischer Einschätzung keine Chance haben, einen Platz auf dem regulären Arbeitsmarkt zu finden. Integrationsversuche mit den bestehenden Arbeitsmarktinstrumenten scheiden wegen fehlender Erfolgsaussichten aus. Daher ist für diesen Personenkreis eine gezielte Strategie erforderlich.

Die Anmeldung eines Gewerbes und die damit verbundenen Hürden werden oft als zu hoch empfunden. Dieses Angebot knüpft an dem jeweiligen persönlichen Bildungsstand an, mit dem Ziel, diese Hürden zu überwinden und die Kunden bei der individuellen Entscheidungsfindung und dem Erwerb von Grundlagenwissen und –Kenntnissen als Voraussetzung für Selbständigkeit zu unterstützen. Im Rahmen des Angebotes waren insgesamt 8 junge Männer in Beratung und Begleitung.

Kunden, die das Fallmanagement durchlaufen haben, können, vermittelt durch das NBW, für die

Buchführung die Unterstützung eines qualifizierten Fachmannes in Anspruch nehmen.

3. Medien- und Kommunikationskompetenz erwerben.

Im Berichtszeitraum von November 2007 bis Ende 2008 wurden 2 wöchentlich stattfindende Computerkurse jeweils über den Zeitraum von 15 Terminen (ca. 4 Monate) mit jungen Frauen durchgeführt.

Für die Teilnehmerinnen ging es darum, Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer zu erwerben und die Medienkompetenz zu fördern. Darüber hinaus wurden die Teilnehmerinnen in der Berufsorientierung und der Entwicklung einer beschäftigungsorientierten Perspektive unterstützt.



Computerkurs im Haus Weingarten

4. Einzelberatung

Die Einzelberatungssituation ist fast immer geprägt durch Multivermittlungshemmnisse, die die einzelnen Kunden in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Zusammensetzung mitbringen (schlechte oder keine Schulbildung, mangelnde Arbeitserfahrung, Familiensituation, schwierige Wohnverhältnisse, Langzeitarbeitslosigkeit, Ethnienzugehörigkeit, mangelnde Mobilität und Flexibilität, psychische Erkrankungen, gesundheitliche Einschränkungen, Suchthematik, finanzielle Schwierigkeiten, Schulden usw.).

Eine Vermittlung in Beschäftigung ist bei diesen Menschen nur in seltenen Fällen möglich. Zentrale Zielsetzung ist daher die Stabilisierung, Aktivierung und das Maßnahmefähigmachen dieser

Kunden. Dabei wird das Ziel einer Beschäftigung nicht aus den Augen gelassen.

Bewertung und Perspektiven

- Die Situation des Fallmanagements und der „Beschäftigungsorientierten Angebote und Maßnahmen“ in Weingarten ist vor allem durch den großen Anteil der Zielgruppe der Sinti geprägt, die in hohem Maße von staatlichen Transferleistungen abhängig sind und deren Tradition, Geschichte und Ethnienzugehörigkeit Auswirkungen auf ihre Arbeits- und Beschäftigungssituation hat. Hier haben sich über lange Jahre Abhängigkeiten und Lebensgewohnheiten etabliert und verfestigt. Schnelle Lösungen wird es nicht geben, das zeigen auch die Ergebniszahlen des Fallmanagements und der Angebote und Maßnahmen.
- Das Rollenbild der jungen Frauen ist massiv geprägt von der Vorstellung, Kinder zu bekommen und als Mutter und Hausfrau für die Familie da zu sein. Damit verbindet sich zumeist eine geringe Motivation, in das Ziel einer Erwerbsbiographie zu investieren. Das Ziel einer Berufsausbildung ist kein Leitbild, das wirksam wird.
- Junge Männer lassen sich zumeist immer noch von tradierten, in der Gruppe wirksamen männlichen Rollenbildern leiten. Oft steht die Rolle des selbständigen Händlers als Idealbild im Vordergrund. Dieses Betätigungsfeld jedoch trägt zumeist nicht für den Lebensunterhalt einer ganzen Familie. Zunehmend tritt aufgrund der schwierigen Situation der Händler bei einem Teil der Jugendlichen der Wunsch nach Anstellung und Ausbildung in den Vordergrund. Die Situation wird dadurch nicht einfacher, weil es für die Zielgruppe viel schwieriger ist, eine Anstellung oder sogar einen Ausbildungsplatz zu finden, als sich selbstständig zu machen.
- Was sich insgesamt abzeichnet, ist eine beginnende Aufweichung der Verfestigung, die Bewegung im Denken und Handeln bewirkt. Der Bezug von Transferleistungen steht nun in direktem Zusammenhang mit der Anforderung, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen, das verändert gewohnte Muster.

Das Fallmanagement und die Beschäftigungsorientierten Angebote und Maßnahmen in Weingarten unterstützen und fördern diese Entwicklungsprozesse. In Verbindung mit dem Konzept „Lernen im Quartier“, das an der Bildungssituation der Kinder- und Jugendlichen ansetzt und verstärkt darauf hin arbeitet, ihre Bildungschancen zu verbessern, zeichnet sich ein Entwicklungsprozess ab, bei dem eine Auseinandersetzung mit der Frage der abhängigen Beschäftigung, der Selbständigkeit, des kulturellen Erbes und der Zukunftsbewältigung stattfindet. Das Bewusstsein für die Notwen-

digkeit von Schulabschluss und Bildung wächst. Das Fallmanagement und die „Beschäftigungsorientierten Angebote und Maßnahmen“ nehmen auch in diesem Zusammenhang im Sozialraum Weingarten-West eine wichtige Funktion in einem Gesamtentwicklungsprozess ein.

- ◆ Für die Situation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gilt es weiter alternative, auch ungewöhnliche Möglichkeiten der Perspektiven-Verbesserung zu erproben und ggf. neue Wege zu beschreiten.

Statistischer Überblick „Beschäftigungsorientierte Angebote in Weingarten“

Fallmanagement Januar bis September 2007

Vertragsdauer bis Ende September 2007.

Zum Stichtag 19. Juni 2007 nahmen aktiv 73 Personen am FM in Weingarten teil, 40 männlich - 33 weiblich. Seit Beginn der Maßnahme im Oktober 2005 waren insgesamt 176 Personen in Beratung.

Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen

Vertragsdauer ab Oktober 2007 – Dezember 2008.

1. Gruppenangebot Berufsorientierung für Jugendliche und Junge Erwachsene.

Insgesamt wurden 9 männliche Jugendliche zugewiesen. Am Ende der Maßnahme nahmen 3 junge Männer regelmäßig an dem Angebot teil.

2. Existenzgründung / Unterstützung von Selbständigkeit.

Im Rahmen des Angebotes waren 8 junge Männer in Beratung und Begleitung.

3. Medien- und Kommunikationskompetenz erwerben.

Am ersten Kurs vom 21.11.07 – 15.04.08 nahmen 8 junge Frauen teil.

Am Aufbaukurs vom 27.05.08 – Dezember 08 nahmen ebenfalls 8 Frauen teil.

4. Einzelberatung und Coaching.

15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 15 – 25 Jahren, nahmen im Berichtszeitraum an dem Angebot Einzelcoaching teil (9 männlich, 6 weiblich).



Saniertes Haus im Laubenhof

STADTTEILBÜRO HASLACH SOZIALE STADT ALT-HASLACH



Der Standort des Stadtteilbüros und des Stadtteiltreffs in der Alten Schule hat sich, wie sich bereits in 2006 abzeichnete, als äußerst vorteilhaft für die Arbeit erwiesen.

Mit dem Stadtteiltreff hat sich ein öffentlicher Raum entwickelt, in dem sich Angebote wie das wöchentliche Stadtteil-Cafe am Mittwoch, die Internationale Frauentestube und der Haslacher Mittagstisch etabliert haben und in deren Umfeld ein breit gefächertes ehrenamtliches Engagement wächst. Durch diese niederschweligen Angebote finden die Haslacher auch einen leichteren Zugang zu den professionellen Beratungs- und Unterstützungsdienstleistungen des Stadtteilbüros.

Da bereits mit dem Umzug in die Alte Schule feststand, dass dieser Standort nur vorübergehend Bestand haben wird, hat sich die Suche

nach dauerhaft geeigneten Räumen auf den Neubau beim Melanchthonareal fokussiert. Nach umfangreichen Gesprächen und Planungen erfolgte am 03.03.2009 der Spatenstich für das neue Stadtteilbüro und den Stadtteiltreff. Die räumliche Nähe zur evangelischen Melanchthongemeinde bietet auch auf der Arbeitsebene viele Chancen weiterer Kooperation, verlangt aber auch nach einer klaren Trennung der überkonfessionellen Sozialarbeit im Stadtteilbüro von der kirchlichen Gemeindetätigkeit.

Die vielfältigen Aufgaben im Bereich der Verwaltung und Organisation sowie in der Außenvertretung des Stadtteilbüros und des Stadtteiltreffs veranlassten Vorstand und Geschäftsführung ab Oktober 2007 die neu geschaffene Position der Hausleitung mit Gerald Lackenberger zu besetzen.

Quartiersarbeit Haslach

Rahmenbedingungen und Personal

Das Team der Quartiersarbeit war im Berichtszeitraum durchgehend mit Gerald Lackenberger mit einem 90%-Deputat und Claudia Gisinger mit einem 60%-Deputat besetzt. Dazu kommen in der Regel Halbjahres-PraktikantInnen der beiden Fachhochschulen der Sozialen Arbeit, die das Team unterstützen.



Stadtteilbüro Haslach

Standort Alte Schule

Auch wenn im Berichtszeitraum die Sanierungsmaßnahmen im Programm Soziale Stadt Alt-Haslach weitgehend fertig geplant und sich in der Umsetzung befinden, ist eine verstärkte Nachfrage der Dienstleistungen auch im Bereich der Quartiersarbeit festzustellen. Zahlreiche Bewohner- und Mieterversammlungen wurden abgehalten. Insbesondere die Mieterhöhungen im Rahmen des Mietspiegels haben zu verstärkter Nachfrage und Beratung geführt. Gruppen und Institutionen aus dem Stadtteil nutzen die Räume regelmäßig. Auch die Nachfrage nach Räumen für Familienfeiern hat deutlich zugenommen.

Stadtteiltreff

Der Stadtteiltreff hat sich als öffentlich zugänglicher Raum etabliert. Regelmäßige Angebote mit stetig steigender BesucherInnenzahl sind der Haslacher Mittagstisch, das Stadtteiltreff-Cafe

und die Internationale Frauenteeestube. Durch diese Angebote ist das Haus außer donnerstags täglich für die Haslacher offen.

Netzwerke und Kooperationen

Die Quartiersarbeit hat die Vernetzung mit den verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil weiter ausgebaut. Der Runde Tisch hat sich als wichtiges Instrument des Austausches und der Information etabliert.

Die Kooperation mit beiden Kirchengemeinden, dem Lokalverein und der Haslacher Wundertüte ist vertieft und gemeinsame Projekte verlaufen sehr erfolgreich. Das Haslacher Netz und der Haslacher Mittagstisch sind an dieser Stelle beispielgebend genannt.

Gründung einer Stadtteilgenossenschaft

Zur Stärkung der lokalen Ökonomie gründete sich im Frühjahr 2007 auf Initiative der Quartiersarbeit eine Gruppe mit Langzeitarbeitslosen zur Gründung einer Stadtteilgenossenschaft. Ziel der Initiative ist es, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen und das Gemeinwesen zu unterstützen. Gemeinsam mit dem Forum Weingarten 2000 wurde die Initiative weiterentwickelt, Satzung und Geschäftsordnung erstellt. Die Freiburger Stadtbau GmbH soll als Auftraggeber für zusätzliche hausmeisterähnliche Dienste gewonnen werden, die künftig von eigens qualifizierten Quartiershelfern zunächst in Haslach und später auch in Weingarten ausgeführt werden.

Die Gespräche mit der FSB gestalten sich schwierig und die Initiatoren erhoffen sich im 1. Halbjahr 2009 eine positive Entscheidung im Aufsichtsrat der FSB, nach dem die Kommunalpolitik ihre Unterstützung signalisiert hat.

Frauenteeestube international: Austausch von Kontakten, Interessen, Ideen und Talenten

Geleitet von Sarghuna Nashir-Steck, selbst mit Migrationshintergrund, findet die Teestube einmal wöchentlich am Vormittag statt. Das offene, niederschwellige Angebot ist ein Begegnungsort für junge Frauen in der Familienphase, für Frauen ohne Perspektive am Arbeitsmarkt oder für Senio-

rinnen, die sich im Kreis der Frauen wohl fühlen. Frauen jeder Nationalität sind willkommen.



Frauenteeestube International

Ein Ziel der Teestube ist es, deutsche Sprachkenntnisse zu verbessern. Hierzu wird in der Teestube ausschließlich deutsch gesprochen. Viele Frauen trauen sich dies inzwischen und machen deutliche Fortschritte. Unterstützt werden die Migrantinnen bei der deutschen Konversation von ehrenamtlichen Frauen aus dem Haslacher Netz. Die Frauen haben im Rahmen der Teestube die Möglichkeit, eigene Angebote zu machen und ihre Kompetenzen anderen Frauen zur Verfügung zu stellen, wie z.B. basteln, nähen, tanzen usw. Ein weiteres Ziel ist es, ein tragfähiges primäres und sekundäres Netzwerk aufzubauen. Viele haben sich angefreundet und unterstützen sich gegenseitig. Auch das sekundäre Netzwerk wird ausgebaut. In der Teestube haben sich die verschiedensten Hilfsdienste und Institutionen vorgestellt. Es gibt Kontakte im Bereich Gesundheitsförderung; auch das Thema Beschäftigung wird durch Besuche beim Arbeitsamt, Kontakte zum Fallmanagement, usw. bearbeitet. Viele Netzwerke sind bei den Teilnehmerinnen neu entstanden und wirken über das Angebot der Frauenteeestube hinaus. Die Mischung der Angebote von außen und aktiver Initiative gibt vielen Frauen Selbstvertrauen und Bestätigung.

Inzwischen ist die Teestube im Stadtteil und stadtweit ein bekanntes Angebot. Sie stellt für viele Frauen eine niederschwellige Anlaufstelle dar. Die Verzahnung von Konversation, Bildungsangeboten und Begegnung in einem für ausländische Frauen geschützten, angstfreien Raum, ist bei der Teestube gut gelungen.

Zitate von Frauen aus der Frauenteeestube:

„Ich bin nicht alleine mit meiner Lebensgeschichte und meinem Gefühl, hier fremd zu sein.“ # „Für mich ist die Teestube ein Stück Heimat geworden. Mit einigen Frauen habe ich Freundschaft geschlossen.“ # „Wir sind hier eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von Frauen aus ganz vielen Ländern und das gefällt mir.“ # „Ich bin arbeitslos. Mein Beruf ist in Deutschland nicht anerkannt. Ich bin glücklich, wenn ich den anderen Frauen aus der Frauenteeestube bei Näharbeiten helfen kann. Ich habe dann das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun und das tut mir gut. Nähen war schon im Iran mein Hobby.“ # „Runa (Leiterin der Teestube) und Claudia (Quartiersarbeit Haslach) geben mir immer neuen Mut, wenn ich mal wieder denke, hier kann ich mich nie zurechtfinden.“*



Runder Tisch aller Haslacher Institutionen

Ein wichtiger Baustein im Programm „Die Soziale Stadt“ ist die Netzwerkarbeit. Hierzu wurde der Runde Tisch aller Haslacher Institutionen initiiert. Das Wissen über die verschiedenen Einrichtungen und Personen in Haslach, ein aktiver Austausch über die Entwicklung des Stadtteils, über Angebote, Ressourcen und Kooperationsmöglichkeiten, ist entstanden. Der Runde Tisch findet wechselweise in den teilnehmenden Einrichtungen statt. In den Jahren 2007 und 2008 fanden jeweils zwei Runde Tische statt. Die Resonanz des Gremiums ist positiv, insgesamt haben 32 verschiedene Institutionen teilgenommen.

5 Jahre „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ – eine positive Bereicherung

Das über das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geförderte und aus ESF-Mitteln finanzierte Programm ermöglichte es, ein breites Spektrum an sogenannten Mikroprojekten,

mit Laufzeit von jeweils einem Jahr durchzuführen und sie passgenau auf den Stadtteil und deren BewohnerInnen abzustimmen. Unter dem Motto *„Menschen beteiligen, Strukturen vernetzen und Mikroprojekte fördern“* wurde auf verschiedenen Ebenen die Integration und Qualifikation der HaslacherInnen in den Arbeitsmarkt gefördert.

Hierzu wurde der Stadteiltreff ausgebaut und ein Cafebetrieb eingerichtet. Das mittwochs geöffnete Cafe hat sich gut etabliert und wird weitergeführt. Eine weitere Ebene war ein breites Qualifizierungsangebot, dass auf die Bedarfe der Bewohnerschaft abgestimmt war. Die Computerkurse in Word, Excel und Internet stießen auf großes Interesse. Auch die Englisch-Grundkurse mit dem Ziel, Grundkenntnisse und einen Überblick über die eingedeutschten anglistischen Begriffe zu vermitteln, waren nachgefragt. Weitere Angebote waren u.a. ein Bewerbertraining, Nähprojekte und die geschlechtsspezifische digitale Ressourcenerhebung. Ein letzter Bereich, der über das NBW abgedeckt wurde, waren Projekte im Feld der Arbeitsmarktintegration. Hierzu zählen zum Beispiel die Projekte *Gründung einer Stadtteilgenossenschaft* und das Projekt *„Jetzt mache ich mich selbständig! Ideenbörse und Gründungswerkstätten für Existenzgründerinnen“*.

Die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerkes konnte das Wissen und die Erfahrungen über den Stadtteil und die Bedürfnisse der BewohnerInnen konzeptionell und durchführend in 18 von insgesamt 60 Projekten einfließen lassen. An den Projekten des Nachbarschaftswerkes haben ca. 360 Personen teilgenommen.

Zieht man nach fünf Jahren *Lokales Kapital für Soziale Zwecke* eine Bilanz, können wir auf fünf intensive Jahre zurückschauen. Bei vielen Mikroprojekten waren die BewohnerInnen die IdeengeberInnen. Es gab immer wieder Menschen, die verdeckte und neue Ressourcen bei sich entdeckten und neue Selbstsicherheit erwarben. Einige TeilnehmerInnen haben wieder den Einstieg in den Arbeitsmarkt geschafft. Positiv war, dass die Projekte kostenfrei und dadurch für alle Bevölkerungsgruppen aus dem Sanierungsgebiet zugänglich waren. Der Bekanntheitsgrad des Stadtteilbüros Haslach ist dadurch gestiegen und die Kooperation mit anderen Projektträgern war bereichernd und hat zu einer besseren Vernetzung geführt.

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Haslach“

Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro wird als Anlaufstelle und zur Kontaktaufnahme von BewohnerInnen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen laufend in Anspruch genommen. Öffnungszeiten Montag – Freitag. Mittwochs von 9 – 16 Uhr, montags und freitags während des Mittagstisches Sprechstunden der Quartiersarbeit.

Stadtteiltreff

Offener Bewohnertreff, niederschwelliges Kontaktangebot; Begleitung ehrenamtlicher Helfer; montags, mittwochs und freitags Haslacher Mittagstisch von 12 – 14 Uhr (in 2007 2698 Essen, in 2008 2745 Essen), mittwochs Cafebetrieb von 9 – 16 Uhr (in 2007 1590 Besuche, in 2008 1488 Besuche), dienstags Internationale Frauentee-Stube von 9 – 13 Uhr geöffnet (in 2007 und 2008öffnungstäglich 17 – 25 Besucherinnen aus insgesamt 24 Ländern); zusätzlich themenorientierte Zusatzveranstaltungen.

Öffentlichkeitsarbeit

2007 und 2008 je 12 x Artikel im Haslacher Boten, verschiedene Artikel in der BZ und anderen Zeitungen (2007 10x; 2008 12x); Präsenz bei allen stadtteilrelevanten Veranstaltungen wie Drei-König-Treffen, Stadtteilstift u.a.; 2007 3 Führungen durch den Stadtteil, in 2008 6 Führungen; 2 Infostände in 2007 und 3 Infostände in 2008.

Fachtagung

29.6.2007 Fachtagung im Melanchthonsaal in Kooperation mit Dez. III mit über 70 TeilnehmerInnen aus Baden-Württemberg; Thema „Quartiersentwicklung durch partizipatives Ressourcenmanagement“.

Forum Haslach

Regelmäßige Treffen zu Planungsvorgaben und deren Umsetzung, Interessenvertretung im Stadtteil; 3 Sitzungen in 2007, 2 Sitzungen in 2008.

Beirat Soziale Stadt (Sanierungsbeirat)

Jeweils 1 Sitzung mit Vertretung der Stadtverwaltung, Bewohnervertretern, BM v. Kirchbach und Gemeinderäten in 2007 und 2008

Kooperation mit städtischen Ämtern und Gesellschaften

Thematische Absprachen, Vorbereitung von öffentlichen Versammlungen u.ä.; 28 Treffen in 2007, 21 Treffen 2008.

Kooperation mit anderen Institutionen, Vereinen, Gruppen

Absprachen im Sanierungsgebiet und Stadtteil, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen (Lokalverein, Kirchengemeinden, Schulen, Kinder u. Jugendtreff, soz. Institutionen täglich laufend wie z.B. bei Haslacher Netz, Haslacher Mittagstisch, Runder Tisch, Neubau Stadtteilbüro bei Melanchthonsaal, STEP, Beteiligungshaushalt, Feste u.v.a.

Raumvergabe Alte Schule

Vielfach regelmäßige und einzelne Nutzung durch Externe wie Partei-Ortsverbände, Lokalverein, Caritas, Deutsch-Türkischer Elternverein, LOS-Projekte, ProFamilia, Familienfeste von BewohnerInnen (in 2007 7x, in 2008 9x); 13 Vergaben an Vereine u. Institutionen aus dem Stadtteil in 2007 und 24 Vergaben in 2008.

Koordination „Lokales Kapital für soziale Zwecke“

Beratung Dritter, Konzeptionierung, Kooperation mit Drittanbietern, Anleitung der Honorarkräfte: 5 Projekte und 6 Kurse in 2007, 3 Projekte in 2008; LOS-Kerngruppe (je 7x in 2007 und 2008).

Bewohner- und Mieterversammlungen

5 Versammlungen mit 8 bis 34 TN in 2007 und 4 Versammlungen mit 5 bis 38 TN in 2008, laufend Beratung zu Mieterhöhungen und Unterstützung bei Themen wie Müll, Nachbarschaftskonflikten u.a.



Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Haslach“ - Fortsetzung

Moderation von Bewohnergruppen

Genossenschaftsinitiative 27 Termine in 2007 und 19 Termine in 2008; Beteiligungshaushalt 6 Termine in 2008, STEP Haslach 5 Termine in 2008, Bewohnerinitiative 3 Termine in 2008. Initiative zum Erhalt der „Alten Schule“ 2 Termine in 2008.

Bewohnerrat

6 Sitzungen in 2007, Auflösung des Bewohnerrates und Gründung der Bewohnerinitiative.

Unterstützung bei Bewohneranliegen

Beratung und Unterstützung bei Fragen und Anliegen der Bewohnerschaft in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld und Nachbarschaft. Mittwochs offene Sprechstunde und nach Vereinbarung laufend. Insbesondere in 2007 sehr viele Nachfragen zum Thema Mieterhöhung wegen der Mietspiegelanpassung bei Mietern der FSB.

Qualifizierung aktiver BewohnerInnen

2008 gesamt 6 Veranstaltungen zum Beteiligungshaushalt und zum Stadtteilentwicklungsplan (STEP).

Kooperation mit Haslacher Wundertüte

In 2007 und 2008 gemeinsame Durchführung der Haslacher Hofmusik. 7 Vorbereitungstermine in 2007 und 12 Vorbereitungstermine in 2008.

Feste und Kultur im Stadtteil

2 Flohmärkte, 1 Kinderfest „Im Weingarten“, 1 Weihnachtsaktion, 1 Ehrenamtlichen-Fest jeweils in 2007 und 2008; Beteiligung in der Vorbereitung des Stadtteilfestes 2007 und 2008

Unterstützung und Förderung ehrenamtlichen Engagements

Haslacher Mittagstisch durchgeführt von je 8 – 10 Frauen in 2007 und 2008, Stadtteiltreff-Cafe durchgeführt von bis zu 5 Ehrenamtlichen in 2007 und 2008. Insgesamt haben sich bei den Aktivitäten rund um den Stadtteiltreff jeweils 40 – 50 Personen jährlich in unterschiedlichem Maße beteiligt.

Umzug Stadtteilbüro und Stadtteiltreff

Kooperation mit Dez. III und Melanchthongemeinde. In 2007 3 Termine mit der Gemeinde und 6 Termine Bau Jour Fixe mit Architekten und Kirchengemeinde in 2008.



Flohmarkt im Hof



Helfer vor dem Ansturm zum Hofmusikfest

Sozialberatung Haslach

Rahmenbedingungen und Personal

Am 15. Februar 2007 fing Dieter Ebernau als Nachfolger für den zum 01.10.2006 in den Ruhestand verabschiedeten Max Heinke mit einer 50% Stelle in der Allgemeinen Sozialberatung an. Von Oktober 2006 bis Februar 2007 führte Regina Wielsch aufgrund der Wiederbesetzungssperre die wöchentlichen Sprechstunden der Allgemeinen Sozialberatung mit hohem persönlichem Einsatz alleine durch.



Sozialberatung im Stadtteilbüro

Steigender Bedarf

Im Zeitraum 2007/2008 ist ein prozentualer Anstieg der Erstberatungen wie auch der Klientenkontakte insgesamt festzustellen. Erstberatungen stiegen um 12% und die Klientenkontakte um 54%. Die Problemlagen der Menschen sind komplexer geworden.

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Deutschland führte nicht zu einer spürbaren Verbesserung der prekären Lebenslagen der Menschen, die in der Allgemeinen Sozialberatung Unterstützung suchen. Dies macht deutlich, dass viele Menschen in Haslach weiterhin sozial isoliert sind und sich häufig in multiproblematischen Lebensrealitäten befinden. Weiterhin ist festzustellen, dass Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt die Sozialberatung um Unterstützung anfragen.

Vorrangig ist das Thema Existenzsicherung wegen anhaltender Arbeitslosigkeit oder Arbeitsverhältnissen die ein alleiniges Sichern der Existenz

nicht möglich machen. Dies führt vermehrt zu Frustrationen, Perspektivlosigkeit und einer Abwendung von der Gesellschaft, was wiederum die soziale Isolation verstärkt.

Mikroprojekt „Komm raus- mach mit“ und Haslacher Netz

Von Oktober 2006 bis Juni 2007 wurde mit Mitteln aus dem Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ das Mikroprojekt „Komm raus- mach mit“ gefördert. Ziel war es, alleinstehende Männer für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen, um dadurch die persönlichen Ressourcen von arbeitslosen Männern zu aktivieren und das oft geringe Selbstwertgefühl zu stärken. Das Projekt war erfolgreich und einige der Männer sind weiterhin ehrenamtlich tätig.

Ab Juli 2007 wurde das Mikroprojekt mit dem Haslacher Netz zusammengeführt.

Der Stadtteil Haslach besitzt ein hohes Potential an ehrenamtlichem Engagement, das über das Projekt **Haslacher Netz** systematisch für die Unterstützung und Förderung von Menschen mit individuellem Unterstützungsbedarf erschlossen und nutzbar gemacht werden soll.

Das „Haslacher Netz“ führt Menschen, die über Ressourcen und Kompetenzen verfügen, gezielt mit Menschen zusammen, die Unterstützung benötigen. Dabei werden unterschiedliche Bevölkerungsgruppen über Milieugrenzen weg zusammengeführt. Einzelne werden individuell unterstützt und gefördert mit dem Ziel, ein persönliches Netz an Kontakten und Beziehungen aufzubauen und diese für eine soziale und persönliche Neuorientierung zu nutzen.

Hierfür schafft das Haslacher Netz einen Rahmen, der von den beteiligten Institutionen Nachbarschaftswerk, Evang. Melanchthongemeinde und Kath. Kirchengemeinde St. Michael getragen und mitgestaltet wird.

Neben der Vermittlung von Kontakten werden die Ehrenamtlichen qualifiziert und begleitet.

Seit Juli 2007 wird das Projekt gemeinsam von den drei Institutionen finanziert. Zum Teil konnten



Drittmittel gewonnen werden.

Seit 2005, dem Beginn des Haslacher Netz, haben ca. 50 Menschen aus dem Stadtteil andere Menschen ehrenamtlich und unentgeltlich unterstützt. Für die Zukunft ist geplant, dass Haslacher Netz noch besser im Stadtteil mit anderen Initiativen zu vernetzen.



Ehrenamtlichengruppe Haslacher Netz

Fallbeispiel aus der Sozialberatung Haslach

Seit Juni 2007 kommt Bruno Avanti (Name geändert) in die Allgemeine Sozialberatung Haslach. Er ist 69 Jahre alt und lebt seit 30 Jahren in Deutschland. Er hat die italienische Staatsbürgerschaft und in Deutschland keine nahen Verwandten. Herr Avanti bezieht seit 4 Jahren eine deutsche Altersrente, zusätzlich erhält er zwei kleinere Altersrenten. Insgesamt rund 720,-€ monatlich. Er bewohnt seit vielen Jahren eine kleine 2-Zimmer Wohnung in Alt-Haslach die rund 360,- € warm kostet.

Nach einem schweren Schlaganfall, mit bleibender Lähmung des linken Arms und Beins und teilweisem Verlust der deutschen Sprache, musste er einen Nebenjob aufgeben. Schnell machte sich das fehlende Einkommen bemerkbar, insbesondere auch deshalb, da er sich durch Kreditaufnahmen zur Anschaffung von Möbel verschuldet hatte.

Bei Beratungsbeginn war er mit der finanziellen Situation überfordert, gesundheitlich schwer angeschlagen und psychisch am Ende.

Die Beantragung von Grundsicherungsleistungen wurde geprüft. Daraufhin musste Wohngeld beantragt werden, welches in sehr geringen Umfang

zünftig gewährt wurde. Die unterschiedlichsten Konten bei verschiedenen Banken wurden gesichtet und gekündigt mit dem Ziel, alle Bankangelegenheiten künftig über ein Girokonto abzuwickeln. Die Pflegestufe I und der Schwerbehindertenausweis wurden beantragt und anschließend eine Pflegestation beauftragt. Leider war eine Vermittlung zur Schuldnerberatung zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, da Herr Avanti dies ablehnte. Deshalb mussten Briefe an die verschiedenen Gläubiger formuliert werden um geringere Ratenzahlungen, Stundungen oder Einstellung aus Kulanzgründen zu beantragen.

Für die ersten zwei Monate vereinbarten wir regelmäßige Besuche in der Sprechstunde alle zwei Wochen. Leider stellte sich heraus, dass dies nicht reichen würde, da Herr Avanti seinen gewohnten Lebensstil nicht verändern wollte. Hinzu kam das bei jedem Besuch sich eine weitere Problemlage eröffnete die Herr Avanti bisher vergessen oder nicht sagen wollte. Die Schulden wuchsen weiterhin an.

Gemeinsam vereinbarten wir, dass er bis auf weiteres regelmäßig montags und mittwochs in die Sprechstunde kommt und die Post bringt. Es wurde ein monatlicher Haushaltsplan erstellt, der ihm verdeutlichen sollte, wie viel Geld er monatlich zu Verfügung hat. Dies war sehr ernüchternd für ihn, er fügte sich allerdings langsam ein. Es entwickelte sich eine tragfähige Arbeitsbeziehung.

Im Januar 2008 konnten wir gemeinsam eine anhaltende Verbesserung seiner Situation feststellen. Er hatte sich arrangiert und die administrativen Angelegenheiten waren soweit geregelt. Es wurde eine Reduzierung der Besuche auf einmal die Woche vereinbart.

Im April 2008 erklärte sich Herr Avanti endlich zur Schuldnerberatung bereit. Leider war dies keine große Hilfe, da er dort zu hören bekam, dass er unter der Pfändungsgrenze liegt und somit nichts zu machen wäre. Eine Privatinsolvenz würde keinen Sinn machen, da er dieses Verfahren voraussichtlich alleine nicht schafft. In einem Telefonat mit der Schuldenberatung vereinbarte ich mit der Schuldenberaterin, dass unter der Bedingung der Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung die Privat-Insolvenz beantragt werden soll.

Herr Avanti hatte große Angst davor und es erforderte viel Fingerspitzengefühl, ihm die Vorteile zu vermitteln. Im September 2008 wurde mit dem Einverständnis von Herrn Avanti die gesetzliche Betreuung angeregt.

Als im Oktober 2008 der gesetzliche Betreuer

bestimmt war, wurde ein Erstkontakt zwischen dem Betreuer und Herr Avanti organisiert. Im Beisein von Herrn Avanti wurde der gesetzliche Betreuer in die Lebensumstände von ihm eingeführt und die gesamten Unterlagen an den gesetzlichen Betreuer übergeben.

Statistischer Überblick „Sozialberatung Haslach“

Sozialberatung

2 x Woche Sprechstunde und Termine nach Vereinbarung; täglich Information und Beratung bei Schwierigkeiten im Umgang mit Finanzen, Behörden, Wohnungsangelegenheiten, Probleme im sozialen Umfeld; Anfragen bei sozialen Leistungen wie z.B. Arbeitslosen-, Wohn- und Kindergeld; Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Schreibhilfen; Sprechstunde; kurzfristige und vermittelnde Beratung:

2007: 91 KlientInnen mit Familien, gesamt 513 Kontakte; **2008:** 94 Klientinnen, inkl. Familien; 624 Kontakte

Psychosoziale Beratung

2 x Woche Sprechstunde und Termine nach Vereinbarung, täglich Beratung bei Problemen und Fragen in Bezug auf Partnerschaft, Erziehung und sozialem Umfeld, Gesundheits- u. Suchtproblemen, materiellen Schwierigkeiten, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Psychosoziale Beratung, Krisenintervention, vermittelnde und begleitende Hilfen:

2007: 37 KlientInnen mit Familien, gesamt 191 Kontakte; **2008:** 59 KlientInnen, 192 Kontakte

Sozial-kulturelle Veranstaltungen

Anlassbezogen mehrere Termine (6x) pro Jahr: Angebote beim **Stadtteilstfest Haslach**, **Spielaktion in Alt-Haslach Nord** in Kooperation mit dem Spielmobil, **Weihnachtsaktion** für Bewohner/innen von Alt-Haslach im Stadtteilbüro, Mitwirkung/Mitarbeit bei **Hofmusikfest** und **Flohmarkt des Stadtteilbüro** Haslach in 2007: und 2008: je 1 Veranstaltung; Kooperation mit Ev. Melanchthongemeinde bei **Weihnachtspäckchenaktion** in **2007:** 35 Familien, in **2008:** 30 Familien

Sozialpolitische Infoveranstaltungen:

2008 zum Thema „Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht“ mit SFM, 30 Personen.

Angebote für Familien:

Ausgabe der Freiburger FamilienCard in 2007: 58 Exemplare; in 2008: 71 ausgegebene FamilienCards.

Haslacher Netz:

„Haslacher Netz – Individuelle Unterstützung durch Ehrenamtliche“: Etablierung des stadtteilorientierten Hilfsprojektes gemeinsam mit Ev. Melanchthongemeinde und Kath. Kirchengemeinde St. Michael; Projektkoordination und Durchführung wöchentlich und Ehrenamtlichengruppe 1 x im Monat:

2007: 20 Ehrenamtliche und 35 unterstützte Personen; **2008:** 25 Ehrenamtliche und 50 unterstützte Personen.

Projekte:

„Komm raus – mach mit“ – LOS-Projekt zur Gewinnung von männlichen Ehrenamtlichen zur Unterstützung einzelner hilfebedürftiger Menschen im Stadtteil Mikroprojekt im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“: 2007: 8 Ehrenamtliche und 15 unterstützte Personen.



Fallmanagement Haslach

Rahmenbedingungen und Personal

Bis zum 31.08.2007 waren Hanne Drexlmaier und Richard Krogull-Raub mit je einer 50% Stelle mit der Durchführung des sozialraumorientierten Fallmanagements für ALG-II-BezieherInnen beauftragt. Nach dem Ausscheiden von Frau Drexlmaier ist Markus Fugmann an ihre Stelle getreten und die Stelle wurde ab dem 01.09.2007 zu 70% von Richard Krogull-Raub und zu 40% von Markus Fugmann wahrgenommen, der zusätzlich im Haus Weingarten das dortige Fallmanagement verstärkte.

Die räumlichen Bedingungen im Stadtteilbüro Haslach mit nur einem Büroraum für Verwaltung und Betreuung der Klienten, ließen diese Aufteilung sinnvoller erscheinen.

Coaching- und Beratungsprozess

In Bezug auf die psychosoziale Situation der zugewiesenen Menschen hat sich im Berichtszeitraum nichts geändert. Wir haben es mehrheitlich mit Kunden zu tun haben, die Multivermittlungshemmnisse aufweisen: Schwierige Wohnverhältnisse und Familiensituationen, Langzeitarbeitslosigkeit, mangelnde Berufserfahrung, schlechte oder keine Schulbildung, Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten, mangelnde Mobilität und Flexibilität, psychische Störungen, gesundheitliche Einschränkungen, Suchthematik, finanzielle Schwierigkeiten, Schulden usw.

Die Vermittlung in Beschäftigung ist hier nur in seltensten Fällen möglich. Es geht zumeist darum, zunächst stabilisieren zu wirken und um dann nach und nach mit kleinen Schritten der Aktivierung erste Entwicklungsschritte zu ermöglichen. Dazu gehört die umfängliche Erhebung der Lebenslage, die –zumindest teilweise– Bearbeitung der personalen Gesamtsituation über eine Strukturierung der eigenen Ressourcen und Problemlagen und damit der Öffnung zur Entwicklung von beruflichen Perspektiven. In vielen Fällen geht es zunächst um Erreichung der Maßnahmefähigkeit und um das Ausprobieren von Basiskompetenzen.

Eine Vermittlung in eine passende Arbeitsgelegenheit („2 € Job“) für 6 Monate ist dabei oft schon ein großer Erfolg.

Sozialraumbezug und Vernetzung

Durch die enge Kooperation mit der Quartiersarbeit und der Sozialberatung, ist es immer wieder gelungen, einzelne TeilnehmerInnen auch im Rahmen der Sozialberatung in ein über die Möglichkeiten des Fallmanagement hinausgehendes Beratungsverhältnis einzugliedern.

Durch die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen des Stadtteiltreffs haben mehrere Personen sich bei verschiedenen Aktivitäten beteiligt und so auch neue Seiten an sich entdecken können.

Die Mikroprojekte im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ wurden auf Anregung des Fallmanagements teilweise auf die Bedarfe der TeilnehmerInnen zugeschnitten und ermöglichten so eine passgenaue Unterstützung der Beratungsverhältnisse im Fallmanagement.

Einzelne Mikroprojekte, wie z.B. das „Digitale Ressourcenmanagement für Männer in problematischen Lebenslagen“ oder das Mikroprojekt „Gründung einer Stadtteilgenossenschaft für wohnortnahe Dienstleistungen in Alt-Haslach“ wurden direkt mit Unterstützung des Fallmanagements entwickelt und durchgeführt.



LOS-Projekt: digitales Ressourcenmanagement

Entwicklungen und Besonderheiten im Sozialraum Haslach

Da die Auslastung von 75 Fälle pro Fallmanager im vereinbarten Gebiet „Alt-Haslach“ nicht vollständig erreicht wurde, sind Zuweisungen aus dem „Grenzgebiet“ und auch anderen Stadtteilen nach individueller Absprache im Rahmen der anvisierten Fallzahl in die Beratung aufgenommen worden. Diese Absprache mit den KollegInnen der ARGE funktionierte gut und meist im Vorfeld nach telefonischer Absprache.

Hier zeigen sich die gute Kommunikation und das Wissen um die Spezialitäten des Fallmanagements im Stadtteilbüro.

Damit ist eine Integration gemeint, die zunächst auch die Berücksichtigung gesellschaftlicher Problemlagen meint und damit über die „Integrationsferne“ der TeilnehmerInnen besondere Fallkonstellationen ergibt. Z.B.

- ◆ Familiäre Situationen, z.B. Alleinerziehende
- ◆ Migrationshintergrund
- ◆ Stärkung und Verbesserung der Bewerbungsbemühungen /-strategie bis hin zur Schreibhilfe von Bewerbungen (Anschieben und Aktualisierung der Lebensläufe),
- ◆ Internetrecherchen (2 PC mit Internetanschluss stehen den Bewohnern des Stadtteils im Stadtteiltreff zur Verfügung)
- ◆ Selbständigkeit / Existenzgründung
- ◆ Begleitung und Ausbau bei Minijob/Teilzeit (Weiterbetreuung langfristig)
- ◆ Soziale Integrationsmöglichkeiten im Quartier
- ◆ Begleitung bei und Antragstellung auf gesetzliche Betreuung
- ◆ Hilfestellung und Begleitung bei gesundheitlichen und psychischen Problemlagen
- ◆ Besondere Fragestellungen alleinstehender Männer und Frauen mittleren Alters
- ◆ Langzeitbetreuung auch über die Fallmanagementdauer hinaus
- ◆ Im Bereich „kleine Hilfen - große Not“:
 - Antragstellen auf Befreiung von Radio-/TV Gebühren
 - Kopieren von Unterlagen zur Weiterleitung an ArGe und Behörden
 - Hilfestellung beim allgemeinen Schriftverkehr mit Behörden
 - Hilfestellung bei der Antragstellung auf weitere Hilfen und Verlängerung aus Leistungen nach SGB II.

Perspektiven

Zum 31.12.2008 lief der Vertrag mit der Arbeitsgemeinschaft Freiburg aus. Aufgrund der neuen Ausschreibungsbedingungen und wegen des Ausscheidens des alten Geschäftsführers wurde der Vertrag nur noch bis 31.03.2009 übergangsweise verlängert. Mit diesem Übergangsvertrag ist geplant, ein neues, weiterentwickeltes Angebot in Form einer **Beschäftigungsinitiative** auf den Weg zu bringen. Die konkreten Vertragsbedingungen und die inhaltlichen Schwerpunkte dieses weiterentwickelten Angebots gilt es im neuen Jahr mit der neuen Geschäftsleitung der ARGE Freiburg abzustimmen und vertraglich zu vereinbaren. Ziel ist es dabei, in den beiden Stadtteilen Haslach und Weingarten 40 neue, betreute Arbeitsgelegenheiten (1,- € Jobs) für arbeitslose Menschen zu schaffen.



Arbeitsgruppe Fachtagung Ressourcenmanagement in Haslach

Statistischer Überblick „Fallmanagement Haslach“

Seit Beginn der Maßnahme im Oktober 2005 waren und sind insgesamt 234 Personen in Beratung. Im Berichtszeitraum 2007 / 2008 nahmen 124 Personen am Fallmanagement in Haslach teil. Ca. zwei Drittel der Kunden sind Männer, ein Drittel Frauen.

Das Fallmanagement in Haslach ist gekennzeichnet durch eine überproportionale Anzahl alleinstehender Männer, durch ein hohes Durchschnittsalter der Kunden des Fallmanagements und dass kaum Jugendliche und junge Erwachsene aus der Altersgruppe U25 zugewiesen wurden.

Nationalitäten

Deutschland (ca. die Hälfte der Kunden), Italien, Türkei, Albanien, Kroatien, Serbien-Montenegro, Libanon, Iran, Ukraine, Togo.

Gründe für Beratungsende in 2007/2008:

6 x in Arbeit // 2 x in Arbeitsgelegenheiten (1 € Job) // 5 x in Qualifizierung // 3 x weggezogen // 8 x Abbruch durch NBW // 6 x verweigerte Mitarbeit // 11 x Ende Maßnahme.

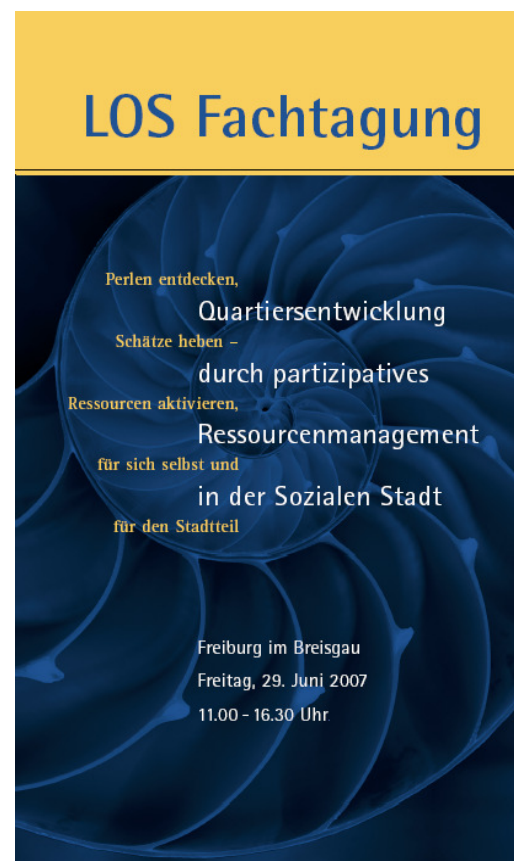
Teilnahme an aktivierenden Qualifizierungsmaßnahmen im Quartier:

Sonstige Aktivitäten mit TeilnehmerInnen aus dem Fallmanagement Haslach:

◆ Deutschkurs :	3 Männer
◆ PC-Kurs für Anfänger:	1 Frau/ 3 Männer
◆ PC-Internetkurs:	2 Frauen / 3 Männer
◆ Ressourcenerhebung :	9 Männer
◆ Genossenschaftstraining und Vorbereitung:	6 Männer
◆ Projekt „Frauen machen sich selbständig“:	2 Teilnehmerinnen



Richard Krogull-Raub, Fachtagung Ressourcenmanagement



QUARTIERSLADEN STÜHLINGER

Quartiersarbeit Untere-Ferdinand-Weiß-Straße

Sprechstunden: dienstags 14:00 – 16:00 Uhr
donnerstags 09:00 – 12:00 Uhr

Rahmenbedingungen und Personal

Die Quartiersarbeit „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ wurde im Berichtszeitraum mit einem 50% Deputat durch Marion Tritschler fortgesetzt.

Grundlage der Arbeit ist das kommunale Konzept zum „Quartiersmanagement/Quartiersarbeit“ für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf, das im Januar 2002 im Gemeinderat verabschiedet wurde. Dieses Konzept skizziert Grundlinien der Quartiersarbeit in Freiburg und bildet die Eckpunkte der Arbeit des Nachbarschaftswerks vor Ort. Die Quartiersarbeit als Instrument sozialer Stadtentwicklung zielt darauf ab, die Lebenssituation der Bewohner in diesem Wohngebiet durch strukturelle Maßnahmen zu verbessern und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Der seit Juli 2002 bestehende Quartiersladen ist Ausgangspunkt für diese Aktivitäten. Bewohnerinitiative und Quartiersrat sind fest verankerte Bestandteile der Arbeit und treffen sich regelmäßig.

Die Räumlichkeiten des Quartiersladens werden kontinuierlich und regelmäßig von der Bewohnerinitiative, dem Quartiersrat, Stühlinger Gruppen und Vereinen und von Institutionen als Infrastruktur genutzt.

Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes

Die Verbesserung des Wohnumfeldes ist ein Schwerpunkt der Arbeit in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat. Hier werden regelmäßig zentrale Inhalte und Themen behandelt, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Die hohe Verbindlichkeit und Kontinuität der ca. 20 TeilnehmerInnen der Bewohnerinitiative trägt wesentlich zu den positiven Ergebnissen bei.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten des Berichtszeitraums in Kurzform dargestellt. Der statistische Teil gibt einen Überblick über die Gesamtheit der Tätigkeiten und Aufgaben.

Neugestaltung des Spielplatzes im dritten Hof

Das Projekt Spielplatzgestaltung des 3. Hofes zwischen den Hochhäusern der Ferdinand-Weiß-Straße, das im Jahr 2006 mit einer ganzen Reihe von Aktionen eine zentrale Rolle bei den Aktivitäten der Bewohnerinitiative und mit den Kindern spielte, wurde Anfang 2007 nach 9 Monaten erfolgreich beendet.

Den Abschluss bildete ein Einweihungsfest, das von Bürgermeister Ulrich von Kirchbach eröffnet wurde und viel Zuspruch bei den Kindern und in der Bewohnerschaft erfuhr. Für die zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützer gab es dann als kleines Dankeschön zum Schluss des gelungenen Projekts noch ein Grillfest.



Beim Eröffnungsfest ist auch BM U. v. Kirchbach mit dabei

UFWS – Bereich Altbebauung Metzgergrün

Die Zusicherung der Freiburger Stadtbau, ein gemeinsames Konzept für die Weiterentwicklung im Bereich Altbau-Metzgergrün zu erstellen, war nach Ausscheiden des technischen Geschäftsführers Herrn Gresens, mit dem man im Gespräch war, kein Thema mehr.

Daraufhin wurde von Seiten der Bewohner ein Arbeitskreis Metzgergrün gegründet. Im November 2007 fand eine Begehung mit einem Architekt-



ten statt, die zum Ergebnis hatte, dass die Bausubstanz in Ordnung sei.

Der Arbeitskreis zur Weiterentwicklung des Metzgergrüns setzte seine Arbeit im Jahr 2008 in einer Reihe von weiteren Treffen fort. Erklärtes Ziel der Bewohner ist es dabei, die bestehende Bausubstanz zu erhalten und mit der Freiburger Stadtbau über die zukünftige Planung ins Gespräch zu kommen.



Tatkräftige Hilfe beim Spielplatzbau

Mitte Dezember 2007 erhielten die MieterInnen des Altbaubestandes von der FSB ein Mieterhöhungsbegehren nach dem Mietspiegel von bis zu 20% und einer Grundmiete bis zu € 6,50. Es wurde Kontakt mit dem Mieterverein aufgenommen und im Januar 2008 dazu eine gut besuchte Bewohnerversammlung durchgeführt. Insgesamt wurden von der Bewohnerinitiative „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ drei Informationstreffen und drei Begehungen mit StadträtInnen zu Mieterhöhung nach dem Mietspiegel und zur Zukunft des Metzgergrüns durchgeführt.

UFWS – Bereich Neubebauung

Im Bereich der Neubebauung der Hochhäuser wurden im Laufe des Jahres 2007 in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße 72 – 88 die Hauseingänge saniert, sowie die Briefkästen und die Klingelanlage erneuert.

Im November 2007 wurde die Dachsanierung Nr. 72 – 110 in Angriff genommen und im Jahr 2008 fortgesetzt und beendet.

Schadhafte, asbesthaltige Fassadenplatten wurden in der Ferd.-Weiß-Str. 72 – 76 und 86 – 88 ausgetauscht und mit Ersatzmaterialien erneuert. Ein Treffen mit der Freiburger Stadtbau zu diesem Thema diente der Information und Absprache.

Ein von der Quartiersarbeit organisierter runder Tisch zu Nachbarschaftskonflikten, unter Beteiligung von FSB, Jugendzentrum Stühlinger, Polizeiposten Stühlinger und Bewohnerinitiative trug erfolgreich zur Schlichtung bei.

Die Spielnachmittage mit dem Spielmobil im 3. Hof sind zur festen Einrichtung im Quartier geworden.

Aktuelles Thema

Aktuell arbeitet die Bewohnerinitiative, der Quartiersrat und die Stadtteilkonferenz Stühlinger an dem Thema „Jung trifft Alt“ und erarbeitet Vorstellungen, wie das Verhältnis zwischen den Generationen verbessert werden kann.



Eröffnungsfest des neu gestalteten Spielplatzes im 3. Hof

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Untere Ferdinand-Weiß-Straße“

Strukturdaten: Personal: Marion Tritschler (50%)

Räume: Quartiersladen Stühlinger, Ferdinand-Weiß-Str. 117,
Büro und Versammlungsraum.

NutzerInnen: BewohnerInnen im Alter von 18 – 75 Jahren; Schwerpunkt: 40 – 55 Jahre, ca. 25% Anteil MigrantInnen; ca. 55% weibliche NutzerInnen.

Sprechstunde:

2 x pro Woche (5 Std.); Kontaktaufnahme; Information; Erfassen von gruppen- oder quartiersbezogenen Anliegen; Regelung sozialer Anliegen; 2007: 162 Kontakte; 2008: 262 Kontakte.

Bewohnerinitiative:

Jeden zweiten Donnerstag im Monat Treffen zur Quartiersentwicklung; Planung; Arbeitsaufteilung: ca. 12 – 14 Treffen pro Jahr; ca. 20 aktive BewohnerInnen.

Quartiersrat:

Je 5 Treffen in 2007 und 2008; Festlegung der Inhalte der Quartiersarbeit in Kooperationen mit sozialen Einrichtungen im Stadtteil, Kirchengemeinden, Schulen etc.; Geschäftsführung durch Frau Tritschler.

Bewohnerversammlungen:

Förderung von Quartiersstrukturen; Kommunikation; Austausch von Bedarfslagen; aktuelle Themen des Quartiers: zwei Versammlung in 2007 zum Thema Hauswarte (23 BewohnerInnen); drei Versammlungen in 2008 zu Mieterhöhungen und zur Zukunft UFWS Altbau und Neubau (115 BewohnerInnen).

Feste und kulturelle Veranstaltungen:

Begegnung, Kommunikation, kultureller Austausch, Kennenlernen, Toleranz:

In 2007: Eröffnungsfest Spielplatz 3. Hof (80 TN); Grillfest (25 TN), Jahresabschlussfest 2007 (25 TN);

In 2008: Spielenachmittag (80 Kinder, 20 Eltern), Jahresabschlussfest 2008 (35 TN).

Sprachkurs:

Sprach- und Integrationskurse für Migrantinnen mit Kinderbetreuung (Migrationsfachdienst Caritas); jeweils im Frühjahr und Herbst eines Jahres; 2 Kurse in 2007, 10 TN pro Kurs. In 2008 fanden keine Kurse statt.

Unterstützung von Bewohnergruppen:

Themenbezogene Veranstaltungen; Beratung bei der Umsetzung von Bewohneranliegen:

2007: Spielaktion für Kinder im Wohngebiet mit Spielmobil: ca. 120 Kinder, 30 Eltern.

Runder Tisch Nachbarschaftskonflikte (JZ-Stühlinger, Polizei, FSB, Bewohnerinitiative, QA).

2008: Spielaktion mit dem Spielmobil, ca. 80 Kinder.

3 Wohngebietsbegehungen mit Bewohner und StadträtInnen zu UFWS alt / Metzgergrün.

Arbeitskreise:

6 Treffen Projektgruppe „Spielplatzgestaltung“ (2007), 2 Treffen zum Thema „Wohngebietsentwicklung UFWS – Altbau Metzgergrün“ (2007); 4 Treffen Arbeitskreis Metzgergrün (2008);

Raumnutzung Quartiersladen:

Regelmäßige Nutzung durch Bürgerinitiative, Quartiersrat, Fachdienst Migration, Bewohnergruppen, Vereine, Seminare, Facharbeitskreise

Fachlicher Austausch und Qualitätsentwicklung:

Fachgruppe Quartiersarbeit NBW: kollegiale Beratung, Koordination und konzeptionelle Weiterentwicklung 4-wöchig 2 Stunden; Freiburger regionaler Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit (FRAG) ca. 8 - 9 Treffen pro Jahr; städt. QE Kreis Quartiersarbeit wurde mit Beendigung der Quartiersmanagementstelle eingestellt.



AUSBLICK

**„Möge die Freude eines fröhlichen Herzens
und alles Glück der Kleeblätter
das ganze Jahr über mit Dir sein.
Mögen Dich viele Segenswünsche erreichen,
mögest Du Gemeinschaft und Freunde haben,
um alle Wege Deines Lebens zu genießen.“**

Irischer Segenswunsch

Mit diesem Irischen Segenswunsch haben wir zum Jahresende 2008 allen Menschen und Kooperationspartner, mit denen wir zusammenarbeiten, gedankt und sie begrüßt.

Dass dieser Wunsch sich im neuen Jahr bewahrheiten möge, sei allen gegönnt! Sehr wahrscheinlich können wir selber viel zum Gelingen beitragen, je nachdem, wie wir uns verhalten.

Vom Fallmanagement zur Beschäftigungsinitiative

Im Rahmen der Vertragsverlängerungsgespräche mit der ARGE Freiburg wurde im Oktober 2008 vereinbart, das Fallmanagement in Zukunft zu einer sozialraumbezogenen Beschäftigungsinitiative in den beiden Stadtteilen Haslach und Weingarten weiter zu entwickeln.

Die nun geplante Beschäftigungsinitiative erweitert die Einzelfallhilfe (der Ansatz Case-Management bleibt bestehen) um den Aspekt Beschäftigung und den damit verbundenen Herausforderungen: Tagestruktur, Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamverhalten, Durchhaltevermögen, Chance Talente einzubringen, aber auch „eine Aufgabe haben“, Anerkennung finden, gefordert sein.

Damit kommen andere Wirkfaktoren (Fremderwartungen, Rahmenbedingungen, Sozialverhalten) zum Tragen und es wirkt ein verändertes soziales Bezugsfeld auf den Veränderungsprozess. Fordern und Fördern findet „praktisch“ statt, die notwendige Stabilisierung und Heranführung an die Anforderungen des Erwerbslebens kann besser erreicht und entscheidend gefördert werden.

Durch die Beschäftigungsinitiative des NBWs werden, so sieht die Planung vor, in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Einrichtungen und in den Eigenbetrieben des Nachbarschaftswerks ab

dem neuen Jahr 2009 mit Einsatz von 1,6 Fachstellendeputaten 40 betreute Arbeitsgelegenheiten (1,-€ Jobs) in den Stadtteilen Haslach und Weingarten geschaffen.

Neuer Standort für das Stadtteilbüro Haslach

Schon mit Einzug des Stadtteilbüros in die Räume der Alten Schule zum Jahreswechsel 2005 / 2006 war klar, dass dies keine endgültige Lösung sein würde, da ein Gutachten zu dem Schluss kam, dass sich eine Sanierung des Gebäudes nicht rentieren würde.

Mittlerweile steht fest, dass das Nachbarschaftswerk mit dem Stadtteilbüro Haslach in einen neuen Anbau auf dem Melanchthonareal einziehen wird. Die Pläne dazu sind weit fortgeschritten. Regelmäßige Planungstreffen der Kirchengemeinde mit den Architekten und unter Beteiligung des Nachbarschaftswerks lassen auf einen ansprechenden neuen Standort hoffen. Am 03. März 2009 wurde der Baubeginn mit einem offiziellen Spatenstich im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon gefeiert. In der verbleibenden Zeit bis zum Umzug, voraussichtlich zum Jahreswechsel 2009/2010, wird es nun darum gehen, die Kooperation mit der Melanchthongemeinde gut vorzubereiten und abzustimmen. Wir freuen uns darauf, an die bisherige gute Zusammenarbeit anknüpfen zu können und sind gespannt auf dieses zukunftsweisende Projekt.



Fachtagung Ressourcenmanagement im Melanchthonsaal

Gipsy-Musikschule

Im Herbst 2008 entstand das zarte und hoffnungsvolle Pflänzchen der Gipsy-Musikschule im Haus Weingarten. Für das Jahr 2009 ist es geplant, dieses Angebot Stück für Stück auszubauen, mit dem Angebot von Musik-Unterricht an mehreren Nachmittagen pro Woche, verschiedenen Konzerten, auch regelmäßigem Vorspielen der Musikschüler und Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen. Langfristiges Ziel wäre, dass die Gipsy-Musikschule sich irgendwann selbst trägt.



*Konzert zur Eröffnung der Gipsy-Musikschule
Ismael Reinhardt und Zipflo Reinhardt an der Geige*

Zukunft Haus Weingarten

Seit dem Auszug und der Integration der Weingartenschule als Abteilung an der Adolf-Reichwein-Grundschule steht im Haus Weingarten seit knapp zwei Jahren ein kompletter Flügel des Hauses mit mehreren Klassenräumen leer. Alle bisherigen Bemühungen des Gebäudemanagements, neue Nutzer, und sei es nur Übergangsweise, zu finden, sind bisher fehlgeschlagen. An potentiellen Interessenten hat es dabei nicht gefehlt. Was verhindert die konkrete Entscheidung, wirklich einzuziehen und diese Räume einer Nutzung zuzuführen? Sind es die nebulösen Befürchtungen und Vorbehalte, auf die wir immer wieder treffen, dann in nächster Nähe zu den Sinti zu leben? Welche Bilder herrschen hier in den Köpfen vor? Unkenntnis spielt eine große Rolle.

Wir vom Nachbarschaftswerk sind offen für eine multifunktionale Nutzung und für neue Mieter, und haben sehr für eine neue Belegung geworben. Dabei ist natürlich klar, dass nicht jede Nutzungsart passen würde. Aber was passiert, wenn diese Räume noch länger leer stehen?

Schon heute wird zu Recht nach der Rentabilität dieses sanierungsbedürftigen, großzügigen Schulgebäudes gefragt. Für die Bewohner am Auggener Weg wäre der Abriss „ihrer Schule“ sicher vorerst undenkbar. Deshalb ist es dringend notwendig, in einem offenen Diskurs und transparenten Prozess intensiv nach zukunftsfähigen Lösungen zu suchen.

Konzeptentwicklung „Lernen im Quartier“ – eine Standortbestimmung

Das vergangene Jahr war im Team „Lernen im Quartier“ auf unterschiedlichen Ebenen sehr geprägt von der Auseinandersetzung mit den Zielsetzungen der neuen Konzeptentwicklung, mit der Frage, welche der dort formulierten Ziele realisierbar sind und was wir mit diesem Konzept erreichen können.

Das Thema der Bewohnerbeteiligung und die Grenzen, an die wir hier stoßen, wurden unter dem Abschnitt Quartiersarbeit Weingarten schon skizziert. Ebenfalls die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, dass Eltern die Zusammenarbeit verweigern und sich zurückziehen, Kinder dann nicht mehr beschult werden. Was bleibt dann noch zu tun? Sollen dann ordnungsstaatliche Mechanismen greifen?

Was 40 Jahre in kleinen Schritten voranging, kann nicht in zwei Jahren aufgeholt werden. Es ist Entwicklung zu erkennen, aber sie geht, wie bisher auch, in kleinen Schritten voran. Es gibt kleine Hoffnungsschimmer am Horizont, Einzelbeispiele die ermutigen, dass Erfolge bei der Bildungsförderung möglich sind. In großem Stile können wir dies nicht feststellen.

Eine zentrale Überzeugung, auf die wir in der Gestaltung unserer Angebote immer mehr achten, ist die Vermeidung von segregierten Angeboten „nur“ für die Gruppe der Sinti. Segregation, auch selbst gewollte, verhindert Integration, stigmatisiert und grenzt aus. Man kann sich auch selber ausgrenzen. Der Weg der Weingartenschule raus aus dem Haus Weingarten hin zu einer Abteilung der Regelgrundschule im Quartier war aus diesem Grund nur folgerichtig. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass sich unsere Angebote immer mehr auch an andere Kinder und Jugendliche richten, auch ausserhalb des Haus Weingartens, eben an



eine multikulturelle Gesellschaft, die man in Weingarten ja vorfindet. Dass wir uns mit diesem eingeschlagenen Kurs bei einigen Bewohnern nicht nur beliebt machen, bekommen wir im Alltag immer wieder zu spüren.

Wenn sich Paradigmen ändern sollen, dann müssen wir auch auf unsere Sprache achten. Wenn in Verbindung mit dem Quartier Auggener Weg / Ahornweg immer noch von Teilen der Verwaltung von Sondersiedlung gesprochen wird, dann erinnert dies an einen Sprachgebrauch, der auf beiden Seiten Vorurteile zementiert und wenig dazu beiträgt, dass Barrieren überwunden werden. Dass es diese Barrieren zwischen der Minderheit und der Mehrheit gibt, gegenseitig, ist keine Frage und im Alltag immer wieder erlebbar. Da stößt man auf tief sitzende Verletzungen auf der einen Seite und Vorurteile auf der anderen. Beides erschwert den Weg aufeinander zu. Zumindest von Seiten der Minderheit muss es nach dem Erleben des Holocaust auch schwer fallen, diese Barrieren des zugefügten Leids zu überwinden. Das ist kein leichter Weg, auch nach Generationen nicht. Kollektive Traumatisierungen sitzen tief und wirken weit über die personalen Grenze des eigenen Erlebens hinaus, sie können eine Volksseele über Generationen hinweg prägen. Eine Anerkennungskultur könnte helfen Barrieren abzubauen. Herbolzheim hat in einem öffentlichen Akt mit der Errichtung eines Mahnmals zum Gedenken an die Deportation der Sinti und Roma nach Auschwitz ein Beispiel gegeben.



Fahrt nach Heidelberg ins Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma



In was für einer Welt wollen wir leben?

Das Nachbarschaftswerk begeht sein 40 jähriges Jubiläum

Zuletzt bleibt noch anzukündigen, dass das Jahr 2009 für uns ein besonderes ist: Am 22. September 1969, vor 40 Jahren, wurde das Nachbarschaftswerk e.V. als Verein und sozialer Träger in Freiburg gegründet. Es waren engagierte Freiburger Bürgerinnen und Bürger, die den Verein mit dem Ziel gründeten, die soziale Arbeit in den Wohngebieten „Am Lindenwäldle“ und an der „Opfinger Straße“ zu organisieren und die Sinti-Familien bei ihrer Integration zu unterstützen.

In Laufe der vergangenen 40 Jahre hat sich das Aufgabenspektrum weiterentwickelt und verändert und wir sind mittlerweile in drei Stadtteilen Freiburgs für und mit unterschiedlichen Zielgruppen und in spezifischen Arbeitsfeldern tätig.

Das 40-jährige Jubiläum nehmen wir zum Anlass, am 14. Oktober 2009 in einem Festakt auf diese Entwicklung zurückzublicken und für die Kooperationen und Unterstützungen zu danken.

ANHANG

Kontaktadressen der Einrichtungen

Haus Weingarten

Auggener Weg 73
79114 Freiburg

Tel. 0761 / 47 99 99 – 0
Fax 0761 / 47 99 99 – 11

info@nachbarschaftswerk.de



Stadtteilbüro Haslach

Markgrafenstraße 13
79115 Freiburg

Tel. 0761 / 76 79 005
Fax 0761 / 79 79 000

haslach@nachbarschaftswerk.de



Stadtteiltreff

jeden Mittwoch

Tel. 0761 / 76 79 006

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117
79106 Freiburg

Tel. 0761 / 76 71 032
Fax 0761 / 76 71 033

stuehlinger@nachbarschaftswerk.de



Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller	1. Vorsitzender seit dem 24.11.2005; Vorstandsmitglied seit dem 07.11.2002, Rechtsanwalt
Christoph Lang	Stellvertretender Vorsitzender seit 19.04.2007, Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004, Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Michael Martin	Schwerpunkt Finanzen bis 12.03.2008; Vorstandsmitglied seit dem 28.04.1995, Dipl. Sozialarbeiter (FH),
Prof. Dietmar Müllensiefen	Vorstandsmitglied seit über 30 Jahren; langjähriger 1. Vorsitzender
Stefan Purwin	Schwerpunkt Finanzen seit dem 12.03.2008, Vorstandsmitglied seit dem 19.04.2007, Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Gabi Rolland	Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004, Verwaltungsangestellte
Beya Stickel	Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004, Verwaltungsangestellte



Fachtagung „Armut ohne Ausweg?“ am 06.06.2008 im Haus Weingarten

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke	100%	80% Geschäftsführung 20% Quartiersarbeit Weingarten
Anne Ladwig	100% / 90%	Sekretariat und Verwaltung 10% Verwaltung Projekte

Pädagogische und Sozialarbeiterische Fachkräfte

Ingrid Berger	85%	45% Sozialberatung 40% Lernen im Quartier - Bildungsarbeit
Hanne Drexлмаier	50% / 80%	Fallmanagement in Haslach und Weingarten bis 30.09.2007
Dieter Ebernau	100%	50% sozialpädagog. Arbeit mit Jugendlichen in Weing. 50% Sozialberatung in Haslach
Peter Frank	50%	Lernen im Quartier / Einstieg als Honorarkraft, festangestellt seit 01.09.2008
Markus Fugmann	80% / 70%	Fallmanagement Weingarten und Haslach ab 15.10.2007, befristet bis 31.12.2008
Claudia Gisinger	60%	Quartiersarbeit „Soziale Stadt Haslach“
Karin Joggerst	50%	Lernen im Quartier vom 01.10.2007 bis 30.04.2008
Peter Kolesko	62,5%	Lernen im Quartier bis 31.08.2007
Richard Krogull-Raub	50% / 70%	Fallmanagement Haslach
Gerald Lackenberger	90% / 100%	Quartiersarbeit „Soziale Stadt Haslach“
Isabella Mall	50%	„Abenteuer Sprache“ Elternzeitvertretung für Andrea Weiland ab 07.01.2008
Nina Malzew	50%	Lernen im Quartier befristet vom 01.09.2007 bis 31.08.2008
Renate Matt	75% / 85%	50% sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen; 25% Fallmanagement Weingarten, 10% Anti-Gewalt-Training für Mädchen
Marion Tritschler	100%	50% Quartiersarbeit Stühlinger; 25% Sozialberatung Weingarten; 25% Fallmanagement Weingarten
Milena Vogt	50%	(kultur-) pädagogische Arbeit mit Kindern; ab Ende der Elternzeit 10.08.2007
Andrea Weiland	62,5% / 50%	Lernen im Quartier ab 01.09.2006: Elternzeitvertretung von Milena Vogt; danach „Abenteuer Sprache“ bis 31.12.2007; ab 01.01.08 in Elternzeit
Regina Wielsch-Mühlich	50% / 70%	Sozialberatung Haslach; 20% Projekt „Haslacher Netz“

Mitgewirkt am Jahresbericht 2007 / 2008 haben der Vorstandsvorsitzende und alle oben aufgeführten hauptamtlich angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachbarschaftswerks e.V.



Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte

Sarah Dahlinger
Thomas Reinbold
Brigitte Schäfer
Edith Amegee-Kitchner
Zdenka Miljenovic

Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Stadtteilcafé Haslach
Reinigungskraft in Haslach
Reinigungskraft im Stühlinger

Honorarkräfte

Lisa Fischer
Nina Malzew

Lernen im Quartier
Lernförderung / Nachhilfe

Praktikanten

Michael Regenbrecht

Johannes Sipple

Ingo Heckwolf

Quartiersarbeit Haslach
Sommersemester 2007

Quartiersarbeit Haslach
Sommersemester 2008

Quartiersarbeit Haslach
Wintersemester 2008

Zivildienstleistende

Rainer Zimmermann
David Wiese
Manuel Bühner

04.10.2006 – 30.06.2007
01.10.2007 – 30.06.2008
01.10.2008 – 30.06.2009

Ehreamtliche

Peter Riethmüller
Klaus Utz

Stadteiltreff Haslach
Patenschaftsprojekt



Betriebsausflug Kaiserstuhl 2008

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung,
die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen.

Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb
bei allen Menschen und Institutionen,
die unsere Arbeit
in den letzten beiden Jahren
finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
Ehrenamtlichen, Förderern, Freunden und Kooperationspartnern!
Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe
trägt wesentlich zu gelingenden Entwicklungsprozessen
und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern
für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte.

Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen
und für jede Spende dankbar.

Allen ein herzliches Dankeschön!



Patenschaftsprojekt „Miteinander“

SPENDEN AUCH SIE!

Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks generell
unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun,
wir stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Nachbarschaftswerk e.V., Kt.-Nr 201 34 59
Sparkasse Freiburg, BLZ 680 501 01

JAHRESBERICHT 2007/08



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Auggener Weg 73 79114 Freiburg Tel: 0761 / 47 99 99-0 Fax: 0761 / 47 99 99-11
info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de